

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inzerate nach ausliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Der deutsche Reichstag.

B u d a p e s t, 13. Februar.

Die gestern vom Grafen Stollberg zur Eröffnung des deutschen Reichstages verlesene Thronrede betont in ihrem Schlusssatz die friedlichen Bestrebungen der leitenden Männer Deutschlands in einer so nachdrücklichen Weise, wie selbe nicht einmal von Sanguinikern erhofft wurde. Aber dieser Absatz ist auch der einzige erhebende Theil der Rede; was sonst in letzterer zu lesen, muß nicht nur jeden Deutschen, muß jeden Freund der Völkereinheit und des Völkerwohls mit Betrübnis erfüllen. So hoch die politischen und wirtschaftlichen Schranken sein mögen, die von Bismarck um das deutsche Reich gezogen werden, so bleibt doch letzteres eines der bedeutendsten Glieder des europäischen Leibes, und sein Wohlbefinden oder sein Kranksein wird in allen anderen Ländern mitgeföhlt. Seine politischen Rückschritte, das Verkümmern seines Parlamentarismus und das Erstorben seiner ohnedies niemals besonders entwickelten bürgerlichen Freiheit bleiben nicht ohne Einfluß auf die Kraft des Parlamentarismus und die politische Bedeutung des Bürgerthums in anderen Monarchien. Und die aus einer verkehrten Zollpolitik und der Ueberlast der Steuern folgende Verarmung Deutschlands muß auch den Wohlstand der Nachbarstaaten schädigen. Nichts ist irrtümlicher, als der schützöllnerische Grundsatz, daß die Verringerung des Nationalwohlstandes in einem Lande zur Erhöhung des Reichthums in anderen führen könnte; nur mit wohlhabenden Völkern läßt sich gewinnbringender Verkehr pflegen.

Was aber, außer den Friedensversicherungen, die Thronrede verheißt, sind, von einigen Nebenbingen abgesehen, Vernichtungsschläge wider den Konstitutionalismus und den Wohlstand der deutschen Nation. Erhöhung der Matrifularbeiträge, also der finanziellen Leistungen der Staaten und somit der in letzteren aufzubringenden Steuern, eine Anleihe und die Fortsetzung der „Reichsfinanzreform“, d. h. eine abermalige Aufhebung neuer Lasten — Brau-, Wehr-, Quittungs- und Börsen-Steuer sind bereits angekündigt: diese Beschlüsse bilden den Eingang der kaiserlichen Manifestation. Nachgerade greift die eiserne Hand so tief in den Volksäckel, daß sie bald auf dem Grunde anlangen dürfte. Die Nothwendigkeit dieser Ueberlastung wird durch die angekündigten Militärgesetze dargethan; auf sieben Jahre soll der Militäretat mit einer bedeutenden Steigerung festgesetzt, so lange soll der Reichstag abermals

des Rechtes der Bewilligung dieses Etats beraubt werden. Wir haben schon vor längeren Wochen dargethan, daß sich gegen die für die neuen Rüstungen aufgeführten Motive nichts einwenden läßt. Wie nun einmal die gegenseitigen Beziehungen der Großmächte sich gestaltet haben, bleibt nur die Alternative: allseitige gleichmäßige Ausrüstung oder Fortführung des Wettlaufes im Rüsten bis zu neuem Kriege und allgemeinem Zusammenbruche. Ein Drittes gibt es nicht; eine einzelne Macht kann sich von der Jagd nach dem Abgrunde nicht ausschließen. Nicht darin liegt die Schuld Bismarck's, daß er, entsprechend der Verstärkung der französischen und der russischen Armee, die deutsche Wehrkraft erhöht, sondern darin, daß er viel, wahrscheinlich das Meiste gethan hat zur Herbeiführung jenes „internationalen Faustrechts“, durch welches der Rüstungs-Wettlauf notwendig geworden. Wären selbst die drei von ihm eingeleiteten Kriege an sich gerecht und einem edlen Ziele gewidmet, so sind doch die zu ihrer Einleitung und Deckung angewandten Mittel nichts weniger denn achtungswürdig und segensvoll gewesen. Die Möglichkeit seiner Siegesmärsche hat Preußen durch das Einverständnis mit Rußland erkaufte, welsch' letzterem als Gegenleistung die Rückendeckung bei dem ruchlosten Attentate wider das Völker- und Vertragsrecht geleistet wurde. So ist alle Rechtsachtung von Berlin und St. Petersburg aus systematisch vernichtet, ist die Gewalt zum allein maßgebenden Faktor im Erdtheil und die unablässige Steigerung der Kriegskasse notwendig geworden. „Weh' dem, der zum Erfolge geht durch Schuld“: auch mit dieser geringen Aenderung bleibt Schiller's Wort eine Wahrheit. Alle Völker blicken heute staunend empor zu der staatsmännischen Höhe des „Säcularmenschen“, wie ja auch vor Napoleon I. die größten Geister anbetend im Staube lagen. Vielleicht wird die Nachwelt anders urtheilen über den Fürsten Bismarck, vielleicht wird sie nicht als Weisheit eine Politik anerkennen, welche die binnen zehn Monaten errungenen territorialen Gewinne hundert Jahre lang bewachen, dem eigenen Volke das Mark aus den Knochen pressen muß und den ganzen Erdtheil zu wahnsinniger Vergeudung seiner physischen und wirtschaftlichen Kräfte für militärische Zwecke nöthigt. Ein Erfolg, dessen Behütung hundertmal größere Werthe verschlingt, als er selbst werth ist, ein solcher Erfolg ist denn doch ein fragwürdiger.

Einen Trost, einen halben wenigstens, könnte Deutschland für die gewaltigen, ihm aufgebürdeten Opfer finden, wenn mit der Vermehrung der letz-

teren die parlamentarische Kontrolle über die Verwaltung verschärft würde. Die Bürger hätten wenigstens die Gewißheit, daß die von ihnen im Schweife des Angesichts erarbeiteten Steuer-Milionen in ihrem Sinne und in ihrem Interesse verausgabt würden. Statt dessen ist der eiserne Kanzler bemüht, die ohnedies unzureichende parlamentarische Kontrolle vollends lahm zu legen. Der Militäretat wird durch das Septennat der Reichssphäre des Reichstages entrückt und durch die zweijährigen Budgetperioden wird die Reichsregierung vom parlamentarischen Einfluß so gut wie ganz emanzipirt. Was für die Ausdehnung der Budgetperioden in einem nirgends, selbst nicht in absolutistischen Staaten vorhandenen Maße angeführt wird: die Kollision der Reichstags- und Landtags-Verhandlungen, ist nicht ehrlich gemeint. Bisher ist das Gedränge der parlamentarischen Körperschaften nicht störend gewesen und bei einigem guten Willen kann es leicht vermieden werden. Bismarck will sich nur die jetzige thatsächliche Unabhängigkeit von der National- und der preussischen Landes-Vertretung bequem erwerben; die Parlamente haben ihn bisher nicht gehindert, in allen Dingen seinen Willen durchzusetzen, aber er möchte das gegenseitige Auspielen und Abnutzen, das Ködern und Verletern der Parteien nur jedes zweite Jahr betreiben. Sich, wenn es ihm beliebt, vierundzwanzig Monate gar nicht um Volksvertretung und Volk kümmern zu dürfen: der Gedanke ist für seine autokratische Natur gar zu verlockend.

Und schüme noch, als daß dem deutschen Reichstage die in der Thronrede aufgepöhlten Ansinnen gestellt werden, schlimmer noch ist, daß sie gestellt werden können. An der Bewilligung aller Forderungen durch eine bald aus diesen, bald aus jenen Fraktionen komponirte Majorität ist nicht zu zweifeln. Sämmtliche Parteien in Deutschland sind durch die demokratisirende Taktik Bismarck's nach Außen und im Innern hallos geworden; sie drängen sich, von der kleinen Fortschrittspartei abgesehen, danach, als Fußstempel für den großen Kanzler zu dienen. Die Aussicht auf einige Portefeuilles oder den Präsidentensitz im Reichstage lockt abwechselnd diese und jene Gruppe. Ein oratorischer Faustschlag, wider Lascher geführt, versöhnt die Ultramontanen, eine spitzige Abfertigung Windthorst's elektrisirt die Nationalliberalen, und die fürsliche „Sauher“, bald auf reaktionäre, bald auf halbliberale Ministerkollegen treibt abwechselnd die liberale und die schwarze Partei zu Dienstförferten an den Fürsten Bismarck. Auch die Verlängerung des Sozialistengesetzes wird votirt werden, obwohl

Im literarischen Winkel.

Original-Gemälde des „Neuen Pester Journal.“

W i e n, 12. Februar.

Die Gegenwart — einerlei ob in Deutschland oder Frankreich, Ungarn oder Oesterreich — ist durch aus nicht darnach angethan, Behagen an literarischer Produktion auskommen zu lassen, weder bei dem Autor, noch bei dem Leser. Die mannigfachen politischen Erregungen, bald von großen Ereignissen ausgehend, bald von Eintagsnichtigkeiten, nehmen in ihrem Zusammenhange mit den davon betührten materiellen Interessen viel zu sehr die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch, als daß sich diese kritischer Beobachtung hingeben könnte. Weit entfernt davon, daß wir die altjungferlichen Almanachzeiten zurückwünschen und die exklusiven Theaterplappereien, so vermessen wir doch mit großem Bedauern in unserem Geistesleben intensives Interesse an den schönen Wissenschaften. Wir sehen dies sogar in der Art und Weise unserer Begeisterung. Wie ganz anders freute sich früher an einem plötzlich am Horizonte der Literatur auftauchenden Stern die gesammte gebildete Deffentlichkeit — es war eine wirkliche Begeisterung für den Namen und das Werk; heutzutage besorgt die Neugierde und die Sucht nach dem Sensationellen das Aufsehen. Herr Emile Zola greift in die Kloate — ein Griff, der Aufsehen macht; der poetisch-vornehme Alphonse Daubet wird in den Hintergrund gedrängt. Und da habe ich zufällig zwei der Genanntesten und Bekanntesten hervorgeholt — in der deutschen Literatur

wüßte ich nicht, wen ich auf gleichem Niveau stehend finden würde. Ich, als objektiver Zueher, weiß es nicht, die „Clique“ wird mir natürlich sofort ein Duzend gleich vollwerthiger Namen aufzählen. Die Clique, physisch genommen, beherrscht derzeit die Literatur, die Kritik; die Clique macht die großen Männer und die eben durch die Politik lahmgelagerte Deffentlichkeit läßt sich dieselben einreden. Kein Zweifel, die Literatur ist in den Winkel gedrängt, selbst die Journalistik kann sich wegen der leidigen Politik nicht in dem nothwendigen Maße mit der Literatur beschäftigen, auch in den Journalen steht die Literatur im Winkel — wir wollen sie ab und zu dort aufsuchen, wir wollen ab und zu Besuche machen im „literarischen Winkel“.

Aus dem Obengesagten resultirt die Frage: wohin führt die Herrschaft des Cliques in der Literatur? Zur Unlust des Publikums, sich überhaupt mit Literatur zu beschäftigen. Es ist einfache Logik in der Erscheinung. Wird dem Publikum fort und fort alles Mögliche als ausgezeichnete literarische Waare angepriesen, so kommt es schließlich doch dahinter, daß dem nicht so ist. Darum wird aber auch das wirklich Gute mit dem durch die Reklame zu etwas Außerordentlichem Aufgebaußte unter den Tisch geworfen. Wir können solche Thatsachen bereits jetzt nach wenigen Jahren konstatiren. Ich führe nur zwei Namen zum Belege vor. Läßt sich Jemand heutzutage noch weiß machen, Herr Karl Emil Franzos sei ein bedeutender Schriftsteller? Oder Herr Leopold von Sacher-Masoch? Die Beiden mit ihren Selbstreklamen und die Clique,

die sie sich zu schaffen gewußt, haben bereits so gründlich abgewirtschaftet, daß alles Geschrei bei Publizierung eines neuen „Werkes“ das abgestumpfte Publikum nicht reizt, nach den Werken zu greifen. Das nie aussterbende Institut der Clique bläst aber immer wieder neue Seifenblasen an die Oberfläche. Wer würde es in Berlin beispielsweise heute wagen, offen herauszusagen, die Humoresken und die Geschichten des Herrn Fritz Mauthner seien herzlich mittelmäßige Dinger, ohne Funken Originalität und ohne jedes geistreichende Etwas des wirklich bedeutenden Talentes? Der Meißel eines Michel Angelo fuhr oft daneben und sprengte ein Stück Marmor in ganz anderer als in der gedachten Linie ab — aber er ist immer und immer doch ein Michel Angelo, der den Meißel geführt und es ist immer und immer ein Moses, den er für ewige Zeiten aus dem Steine gehauen. Unsere tagtäglich darauf los arbeitenden Schriftsteller ineten beharrlich und mit verzweifelter Anstrengung an ihrem Thone herum und wenn sie ein Nippesfürchen für den Schreibisch endlich zuwege gebracht, so trompeten sie und mit ihnen ihre Clique in alle Welt hinaus, das sei weitaus erhabener als der gewaltigste Koloss, den Michel Angelo auf die Beine gestellt. Das kleine Talent hat aber nur einen kleinen Kreis zur Bewegung, worin es sich dreht, wie der Ameisenbar in seinem Grübchen — hat es den kleinen Strich Landes abgegangen, bleibt er in der Mitte halten und ist fertig. Es gibt Autoren, die sich nicht um die Clique bekümmern; das sind entweder solche, welche sie nicht brauchen, weil sie einen guten Namen be-

dasselbe nur die Deklamationen der Sozialisten unterdrückt, dagegen den Sozialismus gekräftigt hat.

Und in diesen Zuständen Deutschlands liegt eine Gefahr für den Erdtheil, nicht geringer, als der russische Despotismus sie birgt und eine neue Pariser Kommune sie bringen könnte.

Budapest, 13. Februar.

* Die Unterhandlungen mit Marics, dem Vertreter Serbiens, in Angelegenheit des serbischen Eisenbahnan schlusses werden in Wien voraussichtlich am 20. d. wieder aufgenommen werden.

* Die am 20. d. beginnende große Budgetdebatte wird, nach den Absichten der Opposition, alle wichtigeren Fragen des Staatslebens umfassen, damit die Debatte wo möglich eine Klärung der Parteiverhältnisse nach sich ziehen könne.

* Baron Paul Sennyey war bekanntlich vor einigen Jahren im Reichstage der Vertreter des Ráky-Helmberger Wahlbezirkes.

* Wie der „National-Zeitung“ aus Wien geschrieben wird, hat die Militärverwaltung in Szeged für die Garnisonen in Novi-Bazar und die Etappen dazu via Cacicza und Bisegrad Lieferungen von Verpflegungsartikeln in nicht näher bestimmtem Maße ausgeschrieben.

fühen — es sind ihrer nicht viele! — oder aber solche, welche sich mit einer kleinen Gemeinde begnügen — auch ihrer sind nicht viele. Wer denkt nicht in dem Augenblicke an zwei Todte, an Gutzkow, an Ferdinand Kürnberger?

plant ist. Der Mangel an jeder annähernden Bestimmung der Lieferungs menge beweise, daß dieselben eventuell für größere Truppenkörper berechnet sind.

* Das in jüngster Zeit mehrfach erwähnte Fort, welches die Italiener bei Malcesine errichten wollen, wird auf der Spitze des zwischen diesem Ort und Cassone sich weit in den Gardasee hineinstreckenden Steinerückens erbaut.

Ausland.

Budapest, 13. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die deutsche Thronrede, deren politische Bedeutung wir an leitender Stelle unseres Blattes würdigen, findet sowohl bei den deutschen, wie bei den englischen Blättern wegen der entschiedenen Betonung des friedlichen Charakters der deutschen Politik eine günstige Aufnahme.

Eehr vermerkt wird die Energie, mit welcher die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ die Verdächtigungen der preussischen Politik von Seite der russischen „Nowoje Wremja“ abweist.

Die englischen Tory-Organen fahren geschäftig fort, Rußland, Deutschland und Frankreich untereinander zu verheizen — in der sicherlich richtigen Anschauung, daß ein Engagement der russischen Macht in Europa den englischen Plänen in Centralasien wesentlich Vorschub leisten werde.

Aus der französischen Kammer wird über die Berathung des Amnestie-Antrages berichtet. Die Debatte wurde taktvoll und ruhig geführt.

Augen und das gebietrische Maß der Zeitungs palte. So arbeitet heute Spielhagen.

Zu all dem Ungemach, welches eine rein künstlerische Produktion in der deutschen Literatur behindert, als da sind: Zeitereignisse, Cliquewesen, Leihbibliothekensheißhunger, siebenfache Verleger und siebenfache Veröffentlichung, gesellt sich in den neuesten Jahren ein nicht minder erschreckliches Novum: die Gefräßigkeit unserer deutschen Monatschriften, welche in Gesellschaft der Familienzeitungen ungezählte Mengen von belletristischen Arbeiten verzehren.

schaft den Krieg erklärten. Die Republik müsse die Exzesse niederhalten und übertriebenen Ansprüchen widerstehen. Roust verlangte, die Flüchtlinge sollten wiederkehren, damit sie nicht im Auslande festes Frankreichs Zerrwürfnis darthun.

Mit einer sonderbaren Art bespricht die italienische „Opinione“ die Nachrichten über die „Irrredenta“ und meint, daß es in Italien nicht bloß Niemanden (?) gebe, welcher von einer Expedition gegen das Trentino spreche, sondern daß auch Niemand (?) dieselbe für möglich halte.

Im englischen Oberhause erklärte Lord of Beaconsfield abermals Angesichts des beglückseligten seiner früheren Antwort entstandenen Mißverständnisses, daß die Verhandlungen mit Persien bisher zu keinem Abschlusse geführt haben.

Diese Unterhandlungen werden in Teheran unter den Augen des Schahs geführt.

Bei diesen Unterhandlungen handelt es sich um drei Hauptpunkte: die gemischte Besatzung Herats, die Abgrenzung des zukünftigen Gebietes von Herat und den Abschluß eines englisch-persischen Defensiv-Bündnisses.

vier seiner unvergleichlichen Stimmungsbilder malt — unvergleichlich gewesen, soll es heißen. Freilich stellt er an die Redaktion einer Monatschrift die horrenden Forderungen von fünftausend Mark für ein solches Stimmungsbild.

Es ist gut, daß es doch noch eine Anzahl Menschen gibt, welche sich aus dem Toben hinausretten, um im stillen Busch sinnigen Erwägungen sich zu ergeben. Da ist zum Beispiel vor zwei Monaten eine von dem ganzen Mondscheinlichte der Romantik übergoßene Erzählung: „Der Schelm von Bergen“ von Julius von der Traun erschienen und hatte den glänzendsten Erfolg, der sich im Absatze dreier Auflagen rasch manifestirte.

möge sich ungemein tief nach Afghanistan hinein erstrecken und die Städte Kaberna, Melmantich, Di, Sarni und Sehar zur Grenze haben, proponirt England, das gerne zwischen Indien und Persien ein großes neutrales Gebiet schaffen möchte, daß sich das zukünftige Gebiet von Herat mehr vom Osten nach dem Westen, als vom Norden nach dem Süden ausdehne und zur Grenze die Städte Margabbala, Anschaa, Obe, Gissabad und Doitabad erhalten soll. Ueber diesen heiklen Punkt sind die Unterhandlungen noch immer nicht beendet da Persien fast mit Hartnäckigkeit auf seinen Vorschlägen beharrt und zur Verteidigung derselben anführt, daß dieselben doch nur den Zweck verfolgen, der Provinz Herat wieder ihre alten Grenzen, wie sie dieselben, als sie noch zu Persien gehörte, beilehen hätte, zurückzugeben. Was dann das englisch-persische Schutz- und Trutzbündnis anbelangt, so sollen beide Mächte über die Punkte desselben, das seine Spitze vor Allem gegen Rußland richten würde, einig sein. Demnach würde Persien verpflichtet sein, falls Rußland, nach seiner eventuellen Besetzung Merws von dieser Stadt aus oder von einem anderen Punkte seiner central-asiatischen Besitzungen versuchen wollte, in das Gebiet von Herat oder Afghanistan oder in das Khanat von Badachshan, das zwischen Turkestan und Indien liegt, einzudringen, der englischen Regierung mit allen seinen verfügbaren Streitkräften zu Hilfe zu kommen. Das Gleiche müßte Persien thun, falls in Afghanistan selbst ein Aufruhr gegen die Engländer ausbrechen sollte. Dafür garantiert wieder England Persien sein jetziges Gebiet inklusive Herat, und jede Heberhebung der persischen Grenze von Seite Rußlands wäre ein Casus belli auch für England.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die „Agence Russe“ bestätigt die Nachricht von der Zustimmung des Petersburger Kabinetts zu dem vorläufigen Lage der italienischen Regierung bezüglich der freundschaftlichen Lösung des türkisch-montenegrinischen Konfliktes wegen Gufinje, und fügt bei, daß die Zustimmung Rußlands der Annahme von Seite der anderen Mächte, vor Allem des hervorragendsten Interessenten, des Fürsten von Montenegro, untergeordnet sei.

Deutschland, Frankreich und Rußland.

Der Londoner „Standard“, bekanntlich ein dem Ministerium Beaconsfield sehr nahe stehendes Blatt, sprach in seiner vorgestern eingetroffenen Nummer die Ansicht aus, daß Deutschland die Besorgniß habe, durch die Entwicklung der Rüstungen Frankreichs und Rußlands überflügelt zu werden, und daß es deshalb zu einer Präventiv-Aktion geneigt zu sein scheine. Gewissermaßen zur Bestätigung dieser Ansicht veröffentlichte das Blatt in seiner folgenden Nummer einen Bericht aus der Feder eines französischen Offiziers über den Eindruck, den die Meldung von der beabsichtigten Vermehrung der deutschen Wehrkräfte in den militärischen Kreisen Frankreichs erzeugt hat. In dem Berichte wird unter Anderem gesagt:

„Wir Soldaten sind seit 1870 beinahe Pessimisten, und darum räumen wir gern ein, daß weder Frankreich, noch Rußland irgend etwas in der Gestalt von Bestand von ihren Nachbarn zu erwarten haben und gelangen zu der Schlussfolgerung: daß die Berliner Regierung eine Allianz mit der Wiener Regierung geschlossen und sich an den Reichstag um eine Erhöhung des Militärbudgets mit der Absicht gewendet hat, in nicht ferner Zeit zu aktiven Maßregeln zu schreiten. Es würde übereilt sein, vorauszusetzen, daß eine so sparsame und weise Regierung, wie die deutsche, ein unvermeidliches Defizit nutzwilligerweise riskiren würde, wenn sie nicht beabsichtigte, ihre Ausgaben in irgend einer entfernten Zeitperiode zurückzubekommen. Es ist unmöglich, nicht einige Besorgniß zu empfinden, wenn wir in Betracht ziehen, daß die österreichisch-ungarisch-preussischen Mächte eine Centralstellung einnehmen, während es für die Franzosen sehr schwierig sein wird, ihre Anstrengungen mit denen der Russen zu verbinden.“ Der Bericht zeugt sodann das Exposé der Motive des Grafen Moltke der Uebertreibung. „So übertrieben die Deutschen unsere schwache Effektivstärke, während sie sich diskret schweigend über die Vortheile verhalten, die aus der bewundernswürdigen Organisation der deutschen Armee, wo unter den Offizieren eine in

Frankreich unbekannte Gemeinschaft der Gefinnungen existirt, erwachsen. In Deutschland ist der gemeinsame Wahlspruch Aller: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Bei uns ist, Dank dem von der polytechnischen Schule, deren Böglinge sich auf die Artillerie und Ingenieure beschränken, in der Armee eingeführten partikularistischen Geistes, das Offizierskorps in zwei Kategorien getheilt, die keine Sympathien mit einander haben und durchaus nicht zusammen handeln.“

In einem eigenen Leitartikel kommt dann das Toryblatt (das natürlich im englischen Interesse einen Krieg Deutschlands oder Oesterreich-Ungarns wider Rußland wünschen muß und in welchem der Wunsch das Urtheil beeinflusst) abermals auf die mit der Vermehrung der deutschen Reichsarmee verknüpften beunruhigenden Gerüchte zu sprechen und meint, daß es sich dabei leider nicht bloß um Empfindeleien, sondern um ernstliche Befürchtungen handle, welche die Staatsmänner und Militärs Deutschlands dazu bewegen haben, den schon schwer genug geprüften Unterthanen des deutschen Reiches neue Lasten aufzuerlegen. Der „Standard“ behauptet weiter:

„Wie viel Abenteuerlichkeit und Gewalt auch dazu gehört haben möge, Deutschland zu einer Nation zu machen, so werde doch wohl Jeder zugeben, daß wenn Fürst Bismarck sicher wäre, daß das Werk seines Lebens gegen äußere Angriffe geschützt sei, er sicherlich gern die Karte Europa's in ihrer gegenwärtigen Verfassung lassen würde. Unglücklicher Weise habe er die Erfahrung machen müssen, daß, wenn es auch möglich gewesen, durch Genie, Opfer und Krieg ein einiges Deutschland zu schaffen, es schlechterdings unmöglich gewesen, dieses Ziel zu erreichen, ohne andere Staaten zu schädigen und zu erniedrigen, welche nur auf eine günstige Gelegenheit passen, um jene Einheit zu zerreißen. Und sei es denn denkbar oder unnatürlich, daß Deutschland, der erdrückenden Militärlast müde und im Bewußtsein der Unvermeidlichkeit des Kampfes, den Krieg früher oder später selber heraufbeschwöre? Der „Standard“ hält diesen Schluß jedoch für seinen untrügerischen. Frankreich zeige so viel Friedensliebe, daß Fürst Bismarck gar nicht in die Lage kommen könnte, einen Streit vom Zaun zu brechen; auch dürfe Deutschland in solchem Falle sicherlich nicht auf Oesterreich-Ungarn rechnen, das sonst mit Rußland oder Italien, oder beiden zugleich, zu schaffen bekommen könnte. Zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn handle es sich noch immer um den überwiegenden Einfluß auf der Balkanhalbinsel. Fürst Bismarck habe es darauf abgesehen, Frankreich zu isoliren, was ihm jedoch nicht so leicht werden dürfte, wie im Jahre 1870. Rußland könnte dieses Los eher theilen, wenn es mit Deutschland kriegte; es sei möglich, daß es diesem gelinge, Frankreich an einer Theilnahme am Kampfe zu verhindern. Zwischen Frankreich und England herrsche keine eigentliche Allianz, wohl aber die freundschaftlichsten Gefinnungen; in mehr als einer Frage gingen die beiden Hand in Hand; eine Allianz mit Rußland würde die Freundschaftsbände mit England zerreißen. Deutschland habe sich über diesen Punkt zu vergewissern gesucht; die Antwort hierauf könne nur sein: daß England nicht damit anfangen werde, die Freundschaftsbände, die es mit Frankreich verbinden, zu lösen; falls jedoch die französische Republik die englischen Interessen verletzete, habe England dieselben zu schützen. Deutschland könne durch einen russischen Krieg nichts erlangen, als die Schwächung Rußlands; das unter Umständen zu annehmbare Territorium würde mit einem Kriege zu theuer bezahlt werden. Die Lage und die Ansprüche Deutschlands seien, so natürlich sie auch sein mögen, eine Gefahr für den Frieden Europa's. Ob ein Streich nach dem Osten oder dem Westen dieser Lage ein Ende machen werde, sei schwer zu sagen; so viel aber könne gesagt werden, daß die ungeheuren Armeen und ihre drohende Vermehrung die Hoffnung trübten, daß der Ausbruch der Feindseligkeiten sich lange verschieben lassen könne.“

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Februar.

* Die Kanalisation der Hauptstadt bilde den einzigen Gegenstand der heutigen Sitzung der Bau-

kommission. Bekanntlich hat der Repräsentant Beiwinkler dem preisgekrönten Projekte Lechner's gegenüber einen eingehend motivirten, auf einem anderen System beruhenden Antrag, respektive ein Memorandum unterbreitet, welches einer gemischten Kommission zugewiesen wurde, an welcher auch die Herren Cattray und Prof. Kernl theilnahmen. Nach anderthalb Jahren wurden nun sämtliche Berichte der Baukommission vorgelegt: jene der gemischten Kommission, des Prof. Kernl und des ständigen Subkomit'es. Durchwegs wird die Ablehnung des Beiwinkler'schen Antrages und die Ausführung des Lechner'schen Projektes empfohlen. Nachdem Beiwinkler seine mit Daten reich versehen ausführliche Streitschrift verlesen hatte, beginnt über die vorliegenden Berichte eine längere Diskussion, die sich vorzugsweise auf die technische Seite der Frage bezieht. Aristid Mátjus weist auf die ungeheuren Unterschiede der beiden Projekte hin und beantragt, es möge vor Eröffnung der meritorischen Berathung das Beiwinkler'sche Memorandum dem Ingenieuramt behufs Ermittlung dessen übergeben werden, inwiefern die in demselben angeführten Daten dem tatsächlichen Zustande entsprechen. Ludwig Tolnay plaidirt für sofortige meritorische Berathung und ersucht, die drei prinzipiellen Fragen, welche die Hauptdifferenz der beiden Projekte bilden, mögen ungefäumt entschieden werden; diese Fragen sind: ob ein oder zwei Hauptrezipienten in Anwendung zu bringen sind, in welcher Tiefe ist das Kanalisationsnetz zu legen und welche Methode empfiehlt sich betreffs der Neigheit des Gefälles am meisten. Die übrigen Fragen seien nicht hierher gehörende Details. Alexius Györi schließt sich dem Antrage Mátjus' an, da auch noch Detailfragen der Lösung harren, was Tolnay zu der Gegenbemerkung veranlaßt, daß die gesammelten, auf das Niveau bezüglichen Daten bereits vorhanden waren, als die Pläne angefertigt wurden. Dr. Patrubaňy, Nábíl und Janas Heljy sprachen sich für eine gründliche Prüfung der Beiwinkler'schen Anträge aus. Der letztere Redner betont, die gemischte Kommission habe von Beginn ab Beiwinkler gegenüber eine feindselige Haltung eingenommen. Gehörige Vorsicht sei bei öffentlichen Bauten, wie dies die Erfahrung lehre, besonders am Platze, und darum schließe er sich dem Antrage Mátjus' an. Pintér wünscht, es möge durch das Ingenieuramt auch konstatiert werden, nach welchem der beiden Projekte in das neue Netz von den gegenwärtigen Kanälen mehr aufgenommen werden können. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Antrag Mátjus' angenommen, ebenso das Amendement Pintér's. — Morgen findet in Angelegenheit der Lagerhäuser ebenfalls eine Sitzung der Baukommission statt.

* Zur Wahl der Bezirksärzte. Die Repräsentanten des fünften Bezirkes (Leopoldstadt) hielten heute Abends eine Konferenz, in welcher mit Stimmenmehrheit die Wiederwahl des Dr. Giza Kreß beschlossen wurde. Ueber die Wahl der Bezirksärzte für die übrigen Bezirke sprachen sich die Repräsentanten nicht aus. — Die Repräsentanten des achten Bezirkes halten in Angelegenheit der Kandidation Sonntag, den 15. d. M., 4 Uhr Nachmittags, im großen Saale der Real-Schule in der Gensengasse eine Konferenz ab.

* Werthpapiere in städtischen Fonds. Die Depotitenfasse besitzt derzeit folgende, nach dem Nominalwerthe angeführte Werthpapiere, welche den verschiedenen, in der Depotitenfasse verwalteten Fonds gehören:

- Staatsschuldobligationen 165,800 fl., Grundentlastungsobligationen 232,600 fl., Weinrentenobligationen 3500 fl., Staatslose 4000 fl., ungarische Goldrente 4000 fl., Nationalbankaktien 23,000 fl., Pfandbriefe der ungarischen Bodenkreditanstalt 210,000 fl., Kommerzbankaktien 4000 fl., Kreditlose 1000 fl., Eisenbahnaktien 22,000 fl., Straßenbahnaktien 800 fl., Tunnelaktien 1000 fl., Thiergartenaktien 200 fl., Kettenbrücken-Obligationen 1000 fl., ungarische Schatzbons 2200 fl., städtische Anlehensobligationen 92,000 fl., Donau-Dampfschiffahrts-Aktien 14,000 fl., Diner Stadilose 1200 fl. und — Türkenlose um 320 fl.

* Mehrausgabe. Wie die Buchhaltung ausweist, mußten in Folge der ausstehenden Spitalsgelder bis Ende Januar für das Nochspsital 58,000 fl. und für das Johannespsital 34,000 fl., zusammen 92,000 fl. mehr rausgegeben werden, als eingeflossen sind. Zur Deckung

Motiv und das gestaltende Element — aber der Eindruck verflattert vollends. Eine romantische Geschichte ist auch die neueste, eben erschienene Erzählung Johannes Nordmann's „Frühlingsnächte in Salamanca“, eine lustige und ausgelassene Geschichte; wenn man sie liest, lächelt einem Boccaccio zu, die Einfachheit in Ton und Entwicklung erinnert lebhaft an den italienischen Novellisten; sie ist denn auch richtig einem italienischen Werke entlehnt. Lustig, heiter, wenn auch etwas hausbacken und altmodisch in der Schreibweise, wie der spezielle Stilus von Johannes Nordmann. Und da drängt sich unwillkürlich das Wort Clique in die Feder. Der bescheidene, gar nicht vorbringliche Nordmann, persönlich beliebt, ist gar nicht danach angethan, eine Clique zu bilden. Er hat sie auch wirklich nicht zur Verfügung, für ihn treten nur Freunde ein, wie es Michael Etienne gethan. Freunde werden auch für die „Frühlingsnächte in Salamanca“ das, was sie können, thun, vor Allem wird es das kleine, in dritter Auflage neu erscheinende Opus selbst für sich thun. Meiner Ansicht nach hätte Johannes Nordmann die politische Vorrede nicht schreiben sollen. Er arbeitet eben an seinen „Memoiren“, dort ist der Platz der Erinnerungen an die Verfolgungen der Bach'schen Pöbelherrschaft. Hier macht die polemische Vorbemerkung von eilichen vierzig Seiten den Eindruck, als stünde vor dem Eingang eines Bosquets im rosensüßendurchhauchten, nachtigallenschlagdurchschlugenden mondendüsterverhüllenden Giardino Giusti ein schnauzbärtiger, l. ö. österreichischer Polizeifeldwebel von Anno Dagumal mit einem Verhaftsbefehl für Rosen, Nachsigallen und Mondenschein. W. S. Schenckers.

Das Boudoir der Sarah Bernhardt.

(Original-Genussion des „Neuen Bester Journal.“)

Sarah Bernhardt, die berühmte Tragödin des Théâtre Français, ist nicht nur als solche vielbekannt und genannt, sondern auch um ihrer anderen vielfachen Talente und vielleicht noch vielfacheren Ergänzungen willen. Bekanntlich ist sie auch Bildhauerin und Malerin und sie hat mit ihren Bildern und Skulpturen nicht nur im Pariser „Salon“ Aufsehen, sondern in einer „Spezial“-Ausstellung in London im vergangenen Jahre, geradezu Sensation erregt und was beinahe noch bedeutsamer ist in unserer Zeit, glänzende Geschäfte gemacht. Allerdings behaupten die Fachkünstler, der Prinz von Wales, die Herzogin von Bedford, von St. Albans und eine stattliche Anzahl edler Lords hätten nicht der Bildhauerin und Malerin, sondern nur der pitanten Schauspielerin ihre zweifelhaften Kunstwerke abgekauft. Nicht begnügt aber mit diesem dreifachen Ruhm, hat die Bernhardt auch nach literarischem Geizt und ihre Auffahrt im Ballon Captiv, phantastisch verziert, in einem ziemlich dickleibigen Bande geschilbert. Doch wie bemerkt, so vielfach ihre Talente auch sind, ihre Ergänzungen — die nicht immer den Eindruck des Ursprünglichen oder Unbewußten hervorbringen — sind noch vielfacher und die Ausschmückung ihres kleinen Empfangszimmers im Théâtre Français illustriert eine solche in mehr eigenthümlicher als anmuthender Weise.

Im Gebäude des Théâtre Français sieht man auf eine Thüre, welche die Aufschrift trägt:

Nr. 1.
Mlle. Sarah Bernhardt.
Durch diese Thür gelangt man in eine Art Miniatur-Borgemach — ist es doch kaum größer, als eine Elle im Geviert — das nur durch eine schwere Portiere von dem kleinen Boudoir der Künstlerin getrennt ist, das zugleich als ihr Empfangszimmer im Theater figurirt. Das Gemach ist dunkelroth tapaziert und trägt ein beinahe düsteres Gepräge, das noch erhöht wird durch die mit goldenen Nägeln besetzten schwarzen Sammtarmen der an den Wänden hängenden Gemälde. Diese Bilder sind zum Theil recht wunderbar. Neben einer Photographie des Ballon Captiv aus dem Tuileriengarten und einem von ihrer Freundin Louise Albema von Sarah entworfenen Kostümbild hängen da kleine gestickte chinesische Seidenbildchen, die sich neben einem Stuch, „Die Krönung Voltaire's“ darstellend, gar seltsam ausnehmen. Wahrscheinlich abstoßend aber berührt ein Delgemälde von Griffon, das einige am Galgen hängende Leichname darstellt, welche durch die Eier der Raubvögel zum Theil schon zu Skeletten geworden. Von beinahe schauerlicher Wirkung noch ist eine Kaminzierde von Bronze aus Giesinger's Meisterhand, die den Namen „Nichts“ trägt. Eine Gule schwebt über einem Todenschädel, der noch die Fragmente einer Krone trägt, und pickt gierig nach dessen Augen, doch sind die Höhlen schon leer, und sie findet nichts mehr an dem gekrönten Haupte. Freundlichbarisch grinst ein wirklicher Todtenschädel an der Wand.
Und wohin man sich wendet, fällt der Blick auf Embleme des Todes. Die Bernhardt scheint sich nicht

dieser Auslagen wird der Magistrat bekanntlich bei dem Minister des Innern um einen Voranschuss von 80,000 fl. repräsentiren, da die städtischen Fonds eine weitere Belastung nicht mehr ertragen.

Die Uferreinigungs-Kommission hat heute unter Zugiehung des kön. Stromingenieurs Hugo Zsák für den Propellersteig in der Leopoldstadt den Uferplatz nächst der Millagasse bestimmt. Die Propellerunternehmung hat jedoch anzuzeigen, ob sie dort eine Landungsbrücke aufstellen will, damit erhoben werden kann, ob hiegegen kein Anstand obwaltet. Die anderen Uferplätze wurden den vorjährigen Pächtern überlassen.

Gedenktafel. Der Magistrat beschloß, daß im Mädchen-Waisenhaus „Elisabethinum“ über dem Bette, welches die Kaiserin Elisabeth im Jahre 1879 mit 2000 fl. fundirte, eine Gedenktafel angebracht werde. Mit der Beforgung dieser Tafel wurde der Stadtrepräsentant Heinrich betraut.

Pflasterungsarbeiten. Der Magistrat hat betreffs der diesjährigen Pflasterungs-Reparaturen und Trottoirlegungen die Konkursauschreibung mit dem Bemerkten angeordnet, daß in jedem Bezirke die Reparaturen und Trottoirarbeiten nur einem Unternehmer überlassen werden dürfen.

Armenfonds-Auslagen. Nach einem Ausweis der Buchhaltung wurden im Jahre 1879 aus dem Armenfonds 183,000 fl., somit um 10,000 fl. mehr, als im Vorjahre, verausgabt. Im Armenhaus in Pest wurden 650, im Ofner Armenhaus 150 und in dem dortigen Bürgerverordnungs-Hause 12 Arme verpflegt. Außerdem wurden monatlich 2000 Arme mit Geldbeträgen unterstützt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Mit 16. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir erlauben die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einsendung der Pränumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pesther Journal.“

Die Administration.

Budapest, 13. Februar.

Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält auf der zweiten Seite die Fortsetzung unseres Romans „Wer ist der Schuldige?“ und „Allerlei“; auf der dritten Seite: Gerichtshalle, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle und Inserate.

Wetterbericht. Das Thaumetter hat seit gestern ununterbrochen angehalten; es fiel heute fast den ganzen Tag ein sanfter Regen; das Thermometer zeigte Morgens + 1 Grad R., Mittags + 4 Grad R. Der Luftdruck hat sich wenig verändert, Barometer 765 Mm.

Personalmeldungen. Honvéd-Minister Béla Szendrői hat gestern nach längerem Unwohlsein zum ersten Male seine Wohnung verlassen und verbrachte den Abend im Klub der Regierungspartei. Der gewesene General Arthur Görgey lag vor Kurzem in Bistegrad an einer gefährlichen Krankheit darnieder. Gegenwärtig, nach längerer Behandlung durch einen Budapest'er Arzt, der ihn wiederholt besuchte, ist in seinem Zustande eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Hörer des Polytechnikums veranfaßten am 20. d., um 8 Uhr Abends, zu Ehren ihres Professors Alexander Schwaizer im großen Saale des „Hotel Hungaria“ ein Banket.

Todesfälle. Joseph Bölyai, Vizegespan des Barser Komitates, gewerl. Reichstagsabgeordneter, ist — wie man dem „Esterházy“ telegraphisch berichtet — gestern in Solymos gestorben. Bölyai erfreute sich im Barser Komitate einer außerordentlichen Beliebtheit, die er auch wegen seines gemeinnützigen Wirkens vollumfänglich verdient. Im Jahre 1861 wurde er Vizekanzler, 1867 Obernotar des Komitates. Nach dem Tode des Vizekanzlers Johann Bády in den Reichstag gewählt, schloß er sich der Deakpartei an, deren hervortretendes Mitglied er war. Seine sympathische Erscheinung und

satt daran sehen zu können und dem Gedanken an die Vergänglichkeit unausgesetzt nachzuhängen. Kürzlich erst ließ sie sich in ein Leichentuch eingehüllt und so starr in der Stellung photographiren, daß man ganz wohl sagen kann, sie habe ihr eigenes Leichenbild gesehen. Daß sie stets einen Sarg in ihrer Wohnung hat und gelegentlich darin schläft, ist eine längst bekannte Thatsache.

Bekanntlich haben die Künstler des Théâtre Français während ihres Londoner Aufenthaltes im vorigen Jahre dem Prinzen von Wales ein Photographien- und Autographen-Album überreicht, dessen Titelblatt eine von Sarah Bernhardt entworfene Zeichnung bildete. Dieselbe stellte Molière und Shakspeare von einem Genius gekrönt dar. Als die Reihe an die eminente Tragödin kam, ihrem Bildniß ein Autograph beizufügen, entwarf sie erst folgende Inschrift: „Denke unausgesetzt an den Tod, so wirst Du in Deinen letzten Augenblicken der Furcht vor ihm entgehen.“ Vielleicht befand sie sich selbst, daß ein derartiges Memento mori sich zu einem Geschenke nicht eigne, oder ward sie darauf aufmerksam gemacht, genug, sie schrieb an Stelle dieses moralischen Abhärtungsahes: „Egoismus ist eine Tugend oder ein furchtbarer Fehler, je nach dem; eine Tugend an den intelligenten Menschen, die ihn klug zu benutzen und auszunützen wissen, ein furchtbarer Fehler an den Thoren.“

In ihrem Theater-Boulevard, dessen schönsten Schmuck der Bernhardt eigene Büste von der Hand Meister Mathieu Mennier's, der sie zur Bildhauerin gebildet, wir aufzuzählen nicht verassen dürfen, em-

sein entschiedenes Redner-talent verschafften ihm gleich beim ersten Auftreten ein bedeutendes Ansehen und daß er für das Falllassen des unfruchtbaren staatsrechtlichen Streitiges eintrat, erwarb ihm die Zustimmung aller besseren Elemente des Hauses. Im Jahre 1872 wurde er wiedergewählt, als jedoch Graf Lönyay, dessen Anhänger er war und der ihm eine höhere Beamtenstelle verleihen wollte, fiel, legte er sein Mandat nieder und zog sich vom öffentlichen Leben zurück. Später nahm er indessen auf Drängen seiner Freunde die Vizegespanstelle an, die er bis zu seinem Tode inne hatte. Sein Hinscheiden ist für das Komitat ein herber Verlust. Der Richter am k. obersten Gerichtshofe Johann Nep. Ferenczy ist am 13. d. an Gehirn-lähmung im 58. Lebensjahre verstorben. Das Begräbniß findet Sonntag, 15. d., um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause (Herbstgasse 37) aus statt.

Das hundertjährige Jubiläum der Budapest'er Universität wird, wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, im Mai feierlich begangen werden. Nach „Magyarország“ würde das Programm dieser Feier folgendes sein:

Früh Morgens spielt eine Militärbande vor dem mit Fahnen und Girlanden reichlich geschmückten Universitätsgebäude eine Reveille und durchzieht musizierend die Hauptstraßen der Stadt. Vormittags begibt sich die Jugend mit entfalteter Fahne, die Würdenträger der Universität — vor denen die Stiftungsurkunden auf Purpurstoffen einhergetragen werden — in vollem Ornat in die Kirche, wo ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wird, und von da in die Akademie, wo die Dankreden gesprochen werden. Die Prozession wird von zwei Militärkapellen begleitet. Mittags findet im gedeckten Hofe des „Hotel Hungaria“ ein Galadiner für tausend Personen statt. Das große, im Brunnsaale der Universität befindliche Porträt Maria Theresia's wird für diese Gelegenheit in die „Hungaria“ gebracht. Abends Zapfenstreich in den Hauptgassen der Stadt durch Militärbanden. Ein von der gesamten Universitätsjugend arrangirter glänzender Ball beschließt den Festtag. Die Vorbereitungen zur Feier werden bereits getroffen; besonders Prof. Kereky artet bietet Alles auf, damit dasselbe sich je glänzender gestalte.

Ein „Eitel Ludwig des Bierzehnten in Ungarn“. Anknüpfend an die vor Kurzem von uns gebrachte Mittheilung meldet „Magy. Polgár“, daß der erwähnte Berry (nicht Ludwig, sondern Karl) vor zwei Wochen in Pest gestorben sei. Der arme Alte — schreibt das citirte Blatt — kummerte sich nie viel um sein angebliches Anrecht auf den französischen Thron, seinetwegen konnte die französische Republik immer ruhig sein — und jetzt noch ruhiger.

Mit Rücksicht auf das herrschende Thaumetter und bei dem Umstande, als aus den oberen Stationen bereits ein schwaches Steigen des Wassers gemeldet wird, trat heute Nachmittags das Wiener Central-Komitee für Ueberschwemmung-Angelegenheiten in Permanenz. Von allen Seiten wird mähtiges Thaumetter gemeldet, das, wenn es anhält, einen günstigen Abgang des Eisstoßes erwarten läßt.

Vorlesungen. Der Ingenieur Polizer hält morgen Abends 6 Uhr im Ingenieur- und Architektenverein eine Vorlesung über seine Erfahrungen in Südaustralien. — Am 17. Februar, um 5 Uhr Abends, hält im großen Saale des „Budai Kör“ Johann Kantus (in ungarischer Sprache) eine populäre Vorlesung unter dem Titel „Aus meinen Reisen im Osten“. — Im Theater hält morgen, Samstag, am 14. d., um halb 8 Uhr Abends, Dr. Jakob Weiß eine Vorlesung unter dem Titel: „Die Frauen und ihre Nerven mit Berücksichtigung des animalischen Magnetismus“. Gäste sind willkommen.

Kossuth über die Auswanderung. Der Szenteser Einwohner Stephan Barta, der die Absicht hatte, nach Amerika auszuwandern, hat sich an Kossuth mit der Bitte gewendet, ihm in dieser Hinsicht zu raten. Kossuth bemerkte, wie man „Egyetértés“ meldet, in seiner Antwort, er wolle Bartha nicht abreden, um seinem eventuellen Glücke nicht im Wege zu stehen, doch machte er ihn auf die Schwierigkeiten des Unternehmens aufmerksam und legte ihm an's

pfängt die Künstlerin alle im sozialen und intellektuellen Pariser Leben hervorragenden Persönlichkeiten. Es ist oft so voll in dem engen Gemach, daß die Besucher mit den allenthalben angebrachten Todes-Emblemen in ihnen nicht immer behagliche Berührung gerathen. Die Gestalt Sarah's selbst hebt sich in ihrer Ueberschlantheit und mit dem bleichen, von dem melancholischen dunklen Augen gleichsam erleuchteten Gesicht ganz harmonisch von diesem düster effektvollen Hintergrund ab. Die Bernhardt ist nicht schön, allein ihre Physiognomie ist — ein außerordentlicher Vorzug für eine Schauspielerin — ganz ungemein ausdrucksvoll, so ausdrucksvoll, daß ein begeisterter Verehrer ihrer Kunst behauptet, er brauche sie nicht zu hören, er könne von ihren Zügen ablesen, was sie im Moment darstelle. Ihre schwebenden Bewegungen verleihen ihr eigenthümlichen Reiz. Von ganz besonderem Zauber aber ist der melodische Klang ihrer Stimme, der selbst in der lebhaften Konversation nichts von seinem Schmelze einbüßt. Und lebhaft ist die Konversation in dem Theater-Boulevard der Bernhardt. Kunst, Literatur und auch Politik werden da mit einem Eifer und einer Verbe durchgesprochen, wie sie eben nur da sich entwickelt, wo die Hausfrau jedem Thema Verständnis und Interesse entgegenbringt und überdies noch den Takt besitzt, die Konversation so zu lenken, daß sie Alle anrege und Niemanden verlege. Die Bernhardt ist eben nicht nur eine eminente Tragödin, sondern trotz aller Exzentricitäten und, sagen wir es frei heraus, trotz aller Affektation auch eine hervorragend geistreiche Frau.

Herz, die Auswanderungslustigen mögen so lange als möglich im Lande bleiben, damit nicht das ohnehin nicht allzu zahlreiche ungarische Volk noch vermindert werde. In Folge dessen haben auch bereits Viele Szenteser ihre Auswanderungs-Absicht aufgegeben.

Ein Pfarrer von Wölfen zerrissen. „Nemere“ berichtet: In der vergangenen Woche wollte der Karanesejer griech.-kath. Pfarrer nach einer nahen Ortschaft fahren. Auf der Straße wurde der Wagen plötzlich von zwei Wölfen angefallen. Der Pfarrer schoß mit seiner Flinte den einen der Wölfe nieder, worauf der andere das Weite suchte. Der Wagen fuhr unbehelligt weiter, nach einer Weile ließ aber der Pfarrer umkehren, da er den erlegten Wolf des Pelzes wegen mitnehmen wollte. An der bewußten Stelle angelangt, stieg der Pfarrer vom Wagen, um die Bestie auf das Gefährte zu laden, plötzlich wurden aber die Pferde scheu, der Kutscher konnte sie nicht zurückhalten und der Pfarrer blieb in der Einöde allein zurück. Seine Flinte befand sich auf dem Wagen. Als es dem Kutscher gelungen war, die Pferde zu bändigen und er mit dem Wagen an die Stelle zurückkam, wo er den Pfarrer gelassen, fand er nur noch einige blutige Kleidungsstücke desselben vor. Nach den Spuren im weichen Erdboden war der Unglückliche von drei Wölfen überfallen und zerrissen worden.

Eisprengungen auf der Donau. Wie verlautet, soll der Versuch gemacht werden, die Eisdecke der Donau in der Hauptstadt mittelst Dynamit zu sprengen, damit die Propeller wieder verkehren können.

Blattern. In „Hunderthaus“ verdrängt seit einiger Zeit die Blattern, ohne daß die nöthigen Maßnahmen getroffen wurden, um dem Ausbreiten dieser Krankheit Einhalt zu thun. Auch sonst sind die sanitären Zustände in diesem Theile der Hauptstadt nicht die günstigsten, was nicht in letzter Linie der dabelst überhandgenommene Unreinlichkeit zuzuschreiben ist. — Wie man uns aus Erd berichtet, wurden die dortigen Schulen in Folge der im Orte grassirenden Blattern, denen bereits mehrere Kinder zum Opfer fielen, geschlossen.

Im Krassóer Komitat findet heute, 13. d., in Folge einer herabgelangten Verordnung des Ministers des Innern, eine außerordentliche Kongregation statt. Der Zweck der einberufenen Kongregation ist — wie der „Südungarische Grenzboten“ schreibt — zu untersuchen, wie es möglich sein konnte, daß der Stuhlrichter von Balincz so lange Jahre hindurch Desraudationen und Mißbräuche aller Art verüben konnte, ohne daß die Kontrollorgane der Komitatsbehörde Kenntniß gewannen von diesem unlauteren Treiben Basku's.

Von unserem Polytechnikum. Die Eltern derjenigen Techniker, die zu Ende des verfloffenen Semesters es unterließen, ihren Fleiß durch das übliche Colloquium zu bekunden, haben — wie „Gyorsfutár“ mittheilt — eine vom Rektor und einem Dekane des Polytechnikums unterschriebene gedruckte Zuschrift erhalten, in welcher Letztere ihnen „mit betrübtem Herzen“ von der Nachlässigkeit ihres hoffnungsvollen Sohnes Anzeige machen. Durch dieses Vorgehen fühlen sich die Techniker in ihrer Würde tief verletzt und beabsichtigen, um Beseitigung der sie erniedrigenden Maßregel zu petitioniren.

Die ungarische Kaufmannshalle beabsichtigt, dem „M. Hirado“ zufolge, ein kommerzielles Fachblatt herauszugeben, welches ausschließlich der Hebung des ungarischen Handels dienen soll.

Zum Andenken an die 1879er Szegediner Katastrophe. Probst Kremminger hat an den Szegediner Stadtmagistrat ein Schreiben gerichtet, in welchem hervorgehoben wird, daß durch den schrecklichen Schlag, welcher die Bevölkerung der Stadt durch die vorjährige Ueberschwemmung getroffen, der 12. März für Szegedin ein ewiger Trauertag geworden. Große Ereignisse, mögen sie glückliche oder unglückliche sein, pflege die Kirche und die weltliche Behörde durch eine jährlich wiederkehrende entsprechende Feier zu verewigen. In solcher Weise wurde das Andenken an die 1739er Pestheuche verewigt. Nach Schicksen derselben baute die Stadt zwei Kapellen und hält die Bevölkerung noch heutigen Tages eine Prozession. Der Herr Probst schlägt nun vor, daß an jedem 12. März um 2 Uhr Nachts mit den Glocken des Stadthauses und aller Kirchen eine volle Stunde lang geläutet und außerdem am Trauertage in allen katholischen Kirchen eine musikalische Messe abgehalten werden solle.

Eine bestohlene Kassa. In der Nebenlokalität eines vornehmen Kaffeehauses der Wainpurgasse wurde in der verfloffenen Nacht das edle Kassa eifrig gepflegt, als drei elegant gekleidete junge Männer hereintraten und, während die Spieler in die Karten vertieft waren, die Gasflammen plötzlich auslöschten, durch die im Dunkeln entstandene Verwirrung begünstigt die, einige hundert Gulden enthaltende Bank zusammenrafften und davon eilten. Als die Flammen wieder angezündet waren, stand die Bank leer und die Herren Bankiers konnten nichts anderes thun, als — der Polizei von dem Diebstahle Anzeige machen. So erzählt „Gyorsfutár“.

Einen brutalen Gewaltakt verübte der vaxierende Müllerburische Johann Csik an der in Budapest bedienteten, durch einen Knebel und sonstige Bande wehrlos gemachten Elisabeth Szóth auf der zur Kähofer Mühle führenden Straße. Außerdem raubte er dem Mädchen den Betrag von 1 fl. 20 kr. Der Strolch, welcher seine That einbekannte, wurde arretirt und dem Kriminalgerichte übergeben.

Selbstmord. Johann Reinbach war seit 6 Jahren auf der Németvárosi Station der österr. Staatseisenbahn angestellt. Der Anfangs pünktliche und fleißige Mann erab sich später dem Trunke, wes-

als er vom Stationschef wiederholt vermahnt und als dies nichts nützte, auf acht Tage, bei Verlust der auf diese Zeit entfallenden Bezüge, vom Amte suspendirt wurde.

Offiziersrencontre. Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ von verlässlicher Seite aus Wien: Neustadt vom 12. d. M.: Die Bewohner unserer Stadt beschäftigt lebhaft ein Vorfall, der sich heute Morgens um 4 Uhr hier ereignete.

Unfall oder Verbrechen? Am vergangenen Sonntag fand in der Feiselgasse etablirte Wirth Saager einen leblosen männlichen Körper vor der Thüre seines Gasthauses auf der Straße liegen.

Der Hansen-Rummel in Wien nimmt noch immer kein Ende. Herr Hansen gibt inzwischen täglich vor ausverkauftem Hause seine Produktionen mit wechselndem Erfolge.

Gänglich mißlungen sind gestern die Bemühungen, in einem Medium den Wahn hervorzurufen, seine Haare brennen, ebenso der Versuch, vier Medien reiten zu lassen.

Feuer in einer Drucker. Aus Szarvas schreibt man einem Großwärdener Blatte, daß die dortige „Arpad“-Druckerei, welche Eigenthum des S. Sipos war, die Beute einer Feuersbrunst geworden ist.

Eine Eis-Zeitung. Sie kommt nicht aus dem Franz Josephsland. Die Trübische Buchhandlung in Zürich hat vor einigen Tagen, da der Züricher See nach fünfzig Jahren wieder einmal zugefroren ist, zur Erinnerung an dieses Ereigniß eine „Eis-Zeitung“ herausgegeben.

Ueber die Schreckensthat in Prag, deren in einem Telegramm unseres Blattes bereits in Kürze Erwähnung geschah, liegen uns heute ausführlichere Berichte vor.

Der 26jährige Techniker Ignaz Schilhan aus Labor geriet vor einigen Jahren in die Gesellschaft der 52jährigen Josephine Czermak, einer Person von zweifelhaftem Rufe, die von ihrem Manne, einem Buchhändler, geschieden lebte.

lebten, ist bis zur Stunde nicht näher bekannt. Gestern Nachts waren alle drei guter Dinge und blieben lange auf, denn nach 2 Uhr Nachts holte Schilhan noch in dem in demselben Hause befindlichen Café drei Flaschen Bier und zwei Virginier-Cigarren.

Eine überfiedelnde Ortshaft. Die Ortshaft Belyzerend im Arader Komitat wurde, wie bekannt, im Dezember durch die weiße Kördös überfluthet und fast gänzlich zerstört.

Eine Ballgeschicht. Der Rechtskämmerer Jurist Friedrich Korhut wurde im heutigen Frühling in Folge von Reibungen aus dem Komite des Schlittschuhlaufvereins Balles, dessen Mitglied er früher war, ausgeschlossen.

Militärverzeß. Gestern Abends geriet bei mehreren Soldaten des Toscana-Regiments im Wirthshaus zur „Sonne“ (Ofen, Tabak) in Streit, bei welcher Gelegenheit zwei Zugführer schwer verwundet wurden.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Mit dem Ende des Jahres hat auch der Verkehr in allen einschlägigen Geschäften aufgehört und seit Mittwoch ist der Verkehr in den meisten Detailgeschäften belanglos.

Vereinsnachrichten.

(Der Altosauer isr. Gebatter-Verein) veranstaltet am 28. Februar zu Gunsten seines Fonds im Saale zur „ungarischen Krone“ ein geschlossenes Tanzfranzösch.

(Der erste ung. isr. Kranken- und Leichenbestattungs-Verein) hält am 15. Februar, um 3 Uhr Nachmittags, im Prüfungssaale der isr. Normalchule (siebenter Bezirk, Pfeisergasse 12) seine Generalversammlung ab.

(Der St. Leopoldi-Kranken- und Leichen-Verein) hält am 15. d., Nachmittags 2 Uhr (Kazien-gasse 39) seine Generalversammlung ab.

(Der Budapestischer Arbeiter-Gesang-Verein) veranstaltet Sonntag, den 22. Februar, im großen Prunksaale zum „Jasan“ (Ofen, zweiter Bezirk, Wasserstadt, große Bärensasse) eine große mimisch-plastisch-dramatische nationale und internationale Vorstellung mit und ohne

Gruppirtungen und Tänzen in vielen Auf-, Um- und Anzügen.

(Der Ausschuss des Jockey-Clubs) hielt jüngst eine Sitzung, deren wichtigster Gegenstand die Wahl der fünf Mitglieder der Wetrennen-Direktion war.

Theater, Kunst und Literatur.

Das fünfte philharmonische Konzert sammelte ein minder zahlreiches Publikum, als seine Vorgänger. Wir besprechen das heute Gebotene morgen ausführlich und beschränken uns heute darauf, den außer-gewöhnlichen Erfolg zu konstatiren, welchen Herr Kaver Schwenta, der Gast des Abends, als Komponist und Virtuose zu erringen wußte.

Im Volkstheater gelangt morgen das neue Volksstückspiel von Lukácsy: „A szomszéduram kakasa“, zur ersten Darstellung.

Morgen, den 14. d., beginnt im deutschen Theater in der Wollgasse die dem Budapestener Publikum bestbekannte, jugendliche Operettenjägerin, Fräulein Fritzi Blum ein für drei Abende abgeschlossenes Gastspiel in der Titelpartie der Operette „Der Seefahrer“.

Der Dichter Karl v. Holtei ist, wie ein Telegramm unseres jüngsten Blattes meldet, im Alter von 83 Jahren in seiner Vaterstadt Breslau gestorben. Mit dem Verfasser der „Bagabunden“, des „Lorbeerbaum und Bettelstab“, welche von den Dichtungen Holtei's am bekanntesten geworden sind, ist eine ganz merkwürdige Erscheinung aus dem Leben geschieden.

Gerichtshalle.

Madrid, 8. Februar. (Der Prozeß gegen Otero.) Wir entnehmen einer Madrider Korrespondenz nachstehende Details über die Prozedur erster Instanz gegen Otero. Ein Kriminalprozeß ist in Spanien nach den Bestimmungen der dortigen Prozeßordnung eine sehr einfache Sache.

Wie der „Pol. Kor.“ aus Madrid gemeldet wird, glaubt man, daß die Königin in Anbetracht des jugendlichen Alters des Verbrechers bei ihrem hohen Gemahl die Begnadigung des bekanntlich zum Tode Verurtheilten beantragen wird.

Wien, 13. Februar. (Zum Prozeß Hansen.) Wie die „N. Fr. Pr.“ hört, hat sich die Polizei-Direktion im Sinne des von der Staatsanwaltschaft erhaltenen Auftrages an das Dekanat der medizinischen Fakultät mit dem Ersuchen gewendet, ein Gutachten darüber abzugeben, ob die Medien durch die Experimente Hansen's in sanitärer Beziehung einen Schaden erleiden können. Zur Entscheidung dieser Frage wird morgen Abends eine Kommission der medizinischen Fakultät zu einer Sitzung zusammengetreten. Die behandelnde Beantwortung dieser Frage, welche aller Wahrscheinlichkeit nach erfolgen wird, würde die Eistellung der Vorstellungen Hansen's im Theater zur sofortigen Folge haben. Man ist sich nämlich der hohen Verantwortung bewußt, welche die Sanitätsbehörden der Stadt treffen müßte, wenn auch nur ein einziges Medium dem riskanten Spiel mit schwachen Nerven zum Opfer fallen sollte.

Offener Sprechsaal*)

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. Wilhelmsdorfer Malzertraktbambons von Jos Küfferle & Co., Waiqnergasse 13, Hatvanergasse 15, bei Joseph Steden, Wien, Hauptgasse 30 und Fant: Kar Badgasse „zum Strauß“.

MATTONI'S

Giesshübler

reinsten alkalischer Sauerbrunn, Pastillen, digestives & pectorales. Eigene Niederlagen: Budapest, Franz-Josefpl. 3 (Dianabad) Wien, Maximilianstraße 5 Tuchlauben 14. 4036 Borrätzig in allen Mineralwasser-Handlungen u. Apotheken.

Zur Anbauzeit

empfehlen unser Lager von 4190 Franz Luzerner u. Stencklee (Rothklee) vorzüglichster Qualität zu billigsten en gros-Preisen. Beimel & Herz, Wondgasse 7.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Aus den Delegationen.

Wien, 13. Februar. Die vertrauliche Sitzung der ungarischen Delegation, die sofort nach Schluß der gemeinsamen Konferenz der Nuntien-Komite's eröffnet wurde, währte bis halb 2 Uhr. Die öffentliche Plenarsitzung wurde durch den Präsidenten Erzbischof Haynald um drei Viertel auf 2 Uhr eröffnet. Von Seite der Regierung sind anwesend: Graf Bylandt-Rheidt, Baron Haymerle, Baron Hoffmann, Sektionschef Baron Falke, Nádai, Major Bolla, Korvetten-Kapitän Gaál. Die ungarische Regierung ist durch den Ministerpräsidenten Tisza, Baron Orczy und Minister Drefort vertreten. Präsident meldet, daß an Stelle der durch Krankheit ferngehaltenen Mitglieder Ladislaus Tisza und Graf Nikolaus Bánffy die Ersatzmitglieder Graf Rohonczy und Baron Nyári telegraphisch einberufen wurden.

Folgt die Tagesordnung: der Bericht des Siebener-Ausgleichs-Komite's. Alexander Hegedüs meldet, daß alle Verträge, das österreichische Nuntien-Komite von der Wichtigkeit des ungarischen Standpunktes, betreffend die Segediner Kasernen-Frage, zu überzeugen, gescheitert sind, die Differenz daher noch immer nicht als beseitigt erscheint. Die Delegation beschließt einstimmig, an ihrem Beschluß festzuhalten und dies der österreichischen Delegation im Wege eines dritten Nuntiums zur Kenntniß zu bringen.

Hegedüs meldet, daß die angebliche Differenz bezüglich des Virements innerhalb der Titel 7, 22 und 23 des ordentlichen Beereserfordernisses nur auf einem Mißverständnis beruht hat, da dieses Virement auch von der österreichischen Delegation ertheilt wurde. Bezüglich dieses Punktes sei also die Uebereinstimmung zwischen beiden Resolutionen hergestellt.

Ernst Dániel referirt über die innerhalb des Marinebudgets bestehenden Differenzen und über die zur Beseitigung derselben getroffenen Vereinbarungen des Ausgleichs-Komite's. Diese Vereinbarungen werden zum Kenntniß genommen.

Friedrich Sarkányi meldet, daß das ungarische Ausgleichs-Komite, analog der Resolution der österreichischen Delegation, die Streichung der Summe von 942,500 fl. bei Titel „Grenz-Zollgefälle“, beziehungsweise die Votirung dieses Titels mit 5,000,000 fl. beantrage. Die Delegation acceptirt diesen Antrag, wodurch auch diese Differenz beseitigt erscheint.

Dr. Max Falt meldet, daß das österreichische

Nuntien-Komite, die Wichtigkeit des ungarischen Standpunktes einsehend, beschloßen habe, der österreichischen Delegation bei den bösnischen Hilfsgebern die Streichung der Worte „aus den gemeinsamen Aktiven“ zu beantragen. Wird zur Kenntniß genommen.

Moriz Wahrmann beantragt, die auf das Grenz-Zollgefälle bezügliche Resolution möge derart verfaßt werden, daß aus derselben klar hervorgehe, daß der genannte Titel nach Abzug der Verwaltungsspesen, der Restititionen und der zu Gunsten Bosniens und der Herzegovina entfallenden Zollentschädigung mit 5,000,000 fl. festgestellt wurde.

Nachdem auch dieser Antrag angenommen wurde, schloß der Präsident die Sitzung um 1/3 Uhr.

Wien, 13. Februar. In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation wurde mitgeteilt, daß sämtliche zwischen beiden Delegationen bestehenden Differenzen ausgeglichen sind, bis auf jene, welche sich auf die Forderung für den Kasernenbau in Szegedin bezieht. Diesbezüglich beantragt Referent Demel, die Delegation möge auf ihrem Beschluß beharren. Grocholski erklärt, er werde auch jetzt für die Ablehnung des Kasernenbaues stimmen, doch sei er nicht der Ansicht, daß in Folge des neuen Einquartierungs-gesetzes die Monarchie nicht mehr das Recht haben sollte, Kasernen zu bauen. Hierauf wird der Antrag des Referenten angenommen. Nächste Sitzung morgen um 11 Uhr.

Wien, 13. Februar. Der Präsident der ungarischen Delegation, Erzbischof Haynald, begab sich nach der Nachmittags-Sitzung der ungarischen Delegation zu Herrn v. Schmerling, um mit Letzterem die Modalitäten der gemeinsamen Abstimmung zu vereinbaren. Die gemeinsame Abstimmung findet Samstag Nachmittags in der Aula statt. Sonntag Mittags hält die ungarische Delegation ihre letzte Sitzung, in welcher die sanctionirten Resolutionen zur Promulgation gelangen werden. Die Mitglieder der ungarischen Delegation verlassen Sonntag Nachmittags mit dem Schnellzuge Wien.

Buam, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) [Mittheilung der „Deutschen Zeitung.“] Die hiesige Polizei verhörte heute viele Mitglieder der hiesigen „Befeda“, in deren Lolal anlässlich eines Kränzchens nur das Bild des Czaren, und kein Bild des österreichischen Kaisers angetroffen wurde. Der Vorfall erregt große Sensation.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Belgrader Korrespondent der „Deutschen Zeitung“ hält die Mittheilung über die Konzeptionsverleihung an Baranoff aufrecht. Der englische Gesandte, Gould, suche nun auch für England das Möglichste zu retten und er dürfte wohl erreichen, daß Baranoff die Linie Nisch der Bahn Salonich-Nitrovica an eine englische Gesellschaft abtrete. Nistic's habe ihm diesbezüglich Hoffnungen gemacht.

Agram, 13. Februar. Der Banus ist nach Wien abgereist, um, wie die „Agramer Zeitung“ vernimmt, hochwichtigen Verhandlungen beizuwohnen, an welchen die Minister Tisza und Bedekovic's ebenfalls theilnehmen.

Wien, 13. Februar. Im Abgeordnetenhaus wurde heute das Gesetz wegen Maßregeln gegen die Kunstwein-Fabrikation im Wesentlichen nach der Fassung des Ausschusses angenommen. — Die Central-Kommission in Ueberschwemmungs-Angelegenheiten trat Nachmittags in Permanenz.

Berlin, 13. Februar. Im Reichstage fand die Wahl des Präsidiums statt. Graf Arnim-Bölowenbug (deutscher Reichsgraf) wurde mit 154 von 244 gültigen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Bennigsen (nationalliberal) erhielt 89 Stimmen; Frankenstein (Centrum) wurde mit 164 Stimmen (92 Stimmentzettel waren unbeschrieben) zum ersten Vizepräsidenten, Gölber (nationalliberal) mit 149 von 231 Stimmen (82 davon unbeschrieben) zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

Wien, 13. Februar. Die „Polit. Kor.“ meldet aus Petersburg vom 12. Februar: Zahlreiche Verhaftungen wurden in Odessa angeordnet, welche mit der letzten Aufhebung einer hiesigen geheimen Druckerei im Zusammenhange stehen. — Der Generalgouverneur von Odessa, General Totleben, ist hieher berufen worden.

Wien, 13. Februar. („Pub. Kor.“) Die Minister Tisza, Drefort und Bedekovic's wurden im Laufe des Vormittags von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen.

Berlin, 13. Februar. (Schluß.) Papier-Rente 61.10 Silber-Rente 62.—, ungarische Goldrente 87.75, ungarische Staatsbahn —, 10 Millionen-Anlehen 59.50, Offbahn-Prioritäten 80.—, österr. Kredit-Anlehen 53.—, österr. Staatsbahn 47.—, Lombarden 155.50, Galizier 112.40, Kaschau-Oberberg 55.25, Rumänier 48.90, russische Banknoten 218.85, Wechsel per Wien 172.20, österr. Goldrente —, Fests. —, Kaschau-Oberberg 53.50, österr. Staatsbahn 47.—, Lombarden 155.—, Spielwerte besser, Bahnen, Banken und Wertpapiere gefragt. Auslandsfonds ansehend.

Frankfurt, 13. Februar. (Schluß.) Papier-Rente 61.25, Silberrente 62 1/8, österr. Goldrente 87 3/8, ungar. Goldrente 87.75, österr. Kredit 268.75, österr. Bankaktien 732.50, österr. Staatsbahn-Aktien 237.75, Galizier 223.50, Lombarden 77.25, Elisabeth-Westbahn 166.—, ungarisch-galizische Bahn 112.75, Zwickauer Prioritäten 81 1/8, Wechsel per Wien 173.10, ungar. Schahbons —, Fests. —, Kaschau-Oberberg: österr. Kreditaktien 268.87, Staatsbahn 237.75, ungar. Goldrente —.

Frankfurt, 13. Februar. (Abendsozieta.) österr. Goldrente —, ungar. Goldrente 87.75, österr. Kreditaktien 269.50, österr. Staatsbahn 238.—, Galizier 224.37, Lombarden —, Papierrente —, Silberrente 62 1/8, Fests.

Paris, 13. Februar. (Schluß.) 3perzentige Rente 82.25, 5perzentige Rente 116.42, amortis. Rente 83.65, österr. Staatsbahn 588.—, Credit Mobilier —, Lombards 197.—, Türkenlohe 39.75, österr. Bodencredit —, österreichische Goldrente 73.62, ungar. Goldrente 87 3/8, Fests.

London, 13. Februar. (Anfang.) Consols 98 1/16, Silberrente 77 1/8, ungar. Goldrente 73 1/2.

Berlin, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 229.50, per Mai-Juni Rm. 229.—, Roggen loco Rm. 171.—, per Februar Rm. 170.50, per April-Mai 172.—, per Mai-Juni 172.—, Hafer per April-Mai Rm. 148.—, per Mai-Juni 149.50, Gerste loco Rm. —, Mühl loco Rm. 54.30, per April-Mai Rm. 53.90, per Mai-Juni Rm. 54.60, Spiritus loco Rm. 59.50, per Februar 59.30, per April-Mai Rm. 60.10, per Mai-Juni Rm. 60.30.

Wien, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar Rm. 23.60, per Februar-März Rm. 23.70, Roggen per Februar Rm. 17.50, per Februar-März Rm. 17.55, Rüböl loco Rm. 29.50, per Februar Rm. 29.—.

Stettin, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar Rm. 224.50, per Februar-März Rm. 225.50, Roggen per Februar Rm. 166.—, per Februar-März Rm. 166.—, Rüböl loco Rm. 53.50, per Februar Rm. 57.—, per März Rm. —, Spiritus loco Rm. 59.10, per Februar 58.50, per Februar-März 59.90, Rüböl per Herbst —.

Paris, 13. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenmehl per laufenden Monat 68.50, per März 68.75, per Mai-Juni 67.75, per vier Monate vom Mai 1880 67.25, — Weizen per laufenden Monat 33.25, per März 32.10, per Mai-Juni 32.25, per vier Monate vom Mai 1880 31.25, Roggen per laufenden Monat —, per März —, per vier Monate vom Mai 1880 —, Rüböl per laufenden Monat 79.50, per März 80.—, per vier Monate vom Mai 1880 82.—, per vier Monate vom Mai 1880 84.—, Spiritus per laufenden Monat 74.25, per März 73.25, per April 73.25, per vier Monate vom Mai 1880 71.—, — Del still. Alles Uebrige Baiffe.

Amsterdam, 13. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar-März 335.—, per April-Mai —, Roggen per Februar-März 193.—, per Mai 1880 197.—; Rüböl loco 34.—, per Mai 33 1/8, per Juni 1880 35.—; Reys loco 350.—, per Frühjahr —.

Newyork, 12. Februar. Petroleum in Newyork 75 1/8, in Philadelphia 75 1/8, Mehl 565, rother Winterweizen 149, Mais —, Getreidefracht 3/4.

Der Kapitalist.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: Ein Generaldirektor einer Wiener Bahngesellschaft nahm jüngst in Berlin Veranlassung, sich mit hervorragenden Bankiers über die Coupon-Frage zu besprechen. Es zeigte sich die Geneigtheit, einen Ausgleich zu schließen, aber noch keine Klarheit über die Grundlagen eines solchen. In Berlin glaube man, der österreichische Staat werde finanzielle Opfer bringen und wünscht, daß die Gesellschaften 4 1/2perzentige Goldobligationen koncediren. Beides erscheint jedoch ausgeschlossen. Endlich befürwortet man in Berlin eine Option für die Prioritätenbesitzer, wonach dieselben freigestellt wird, neue Goldobligationen zu nehmen, oder Silberobligationen zu behalten. Vorläufig fehlt es in Deutschland an einem gemeinsamen Organ, um hierüber Verhandlungen zu führen.

(Wiener Fruchtbörsen vom 13. Februar.) Privat-Telegramm. Es notiren: Frühjahrswizen von 14 fl. 40 fr. bis 14 fl. 45 fr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 75 fr. bis — fl. — fr., Frühjahrshaber von 7 fl. 90 fr. bis — fl. — fr., ungarisches Korn 10 fl. 75 fr. bis 11 fl. 25 fr., Merkantilsafe von 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 80 fr., prompter Mats, alt, von 7 fl. 85 fr. bis 8 fl. — fr., neu, von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 65 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 13. Februar.

(Von der Börse.) Die Stimmung der Börse war während des größeren Theiles der abgelautenen Woche flau, und erst seit gestern ist eine mäßige Erholung eingetreten. Politische Momente und innere Verhältnisse der Wiener Börse wirkten zusammen, um die rückgängige Kursbewegung zu fördern. Obgleich keinerlei ernster Anlaß vorlag, um in nächster Zeit eine Störung des Friedens befürchten zu müssen, so zeigten sich immerhin einige schwarze Punkte, aus denen sich mit der Zeit drohende Wolken herausbilden könnten; jedenfalls nahm die Spekulation, welcher in den beiden letzten Wochen ohnehin die Zuversicht in eine Fortdauer der Haufe abhanden gekommen war, davon Notiz. Auch die gleichsam in Permanenz erhaltene Ministerkrise in Oesterreich, die starken Engagements der Wiener Spekulation in Montanwerten, die Schwierigkeiten, welche sich dort bei der Verpachtung derartiger Papiere herausstellten, die Vertheuerung des Zinsfußes im Kaffageschäfte wirkten zusammen, um einen Druck auf die Kurse auszuüben. Heute schließen alle Effekten, mit sehr wenigen Ausnahmen,

niedriger, als vor acht Tagen; auch die hiesigen Lokalpapiere erlitten mehr oder minder bedeutende Kurs-

(Im Interesse der Schaffung einer Statistik des ungarischen Waarenverkehrs) ist in Folge früherer Anregungen von einem aus Regierungskreisen ent-

Der Verkehr bei unseren Großhändlern war diese Woche wohl zeitweise etwas reger, doch sind die Umsätze noch größtenteils auf Ausfuhr der brieflichen Bestellungen der Kunden und auf die Ordres der Reisenden beschränkt,

(Handel in amerikanischem Fett und Speck.) Den Sanitätsverordnungen entsprechend, welche für die Einfuhr von ausländischem Vorkornvieh getroffen wurden, soll nun auch über die strenge sanitätspolizeiliche Ueberwachung der Einfuhr von amerikanischem Speck und Fett-Sorten, eventuell über ein gänzlich

(Hannover-Magdeburg-österreichischer Verband.) Mit 15. Februar l. J. wird ein provisorischer Gütertarif für den direkten Verkehr zwischen Magdeburg, Rostock-Magdeburg, Bukau, Südburg, Schönbeck und Halle einerseits und Wien, Brünn, Olmütz, Prag, Pabna und Lieben andererseits in Wirksamkeit treten.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Miezislaus Joseph z. R. Zielinski, Kaufmann in Lemburg.

Wiener Börse vom 14. Februar.

(Privat-Telegramm.) Die Börse setzte heute trotz des bedeutenden Ueberflusses an Effekten die Erholung von der gestrigen Liquidation fort, insbesondere in Montanmetallen; das Geschäft war jedoch gegen Schluß in Folge eines Gerüchtes, die Ministerkrise sei akuter geworden, etwas schwächer.

Um 2 U. 20 M. notirten folgende Schlußkurse, Dester. Kredit 301.90, Anglo-Austrian 154.—, Galizier 259.—, Lombarden 88.70, österreichische Staatsbahn 274.50, Rente 70.67, Kreditlose 179.—, 1860er Lose 120.—, Napoleons'or 9.34 1/2, 1864er Lose 175.—, Münzducaten 5.52, Silber —, Frankfurt 57.10, London 116.85, Preuß. Kassenanweisungen 57.65, Türkenlose 17.50, Goldrente 84.50, Bankaktien 84.—, Silber-Rente 71.50.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligations 89.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 117.75, Galiz. Larianer —, ungar. Kreditbank 274.50, ungarische Pfandbriefe 102.75, Altbahn 149.—, Stebenbürger 137.—, ungar. Nordostbahn 142.25, ungar. Ostbahn 81.25, Ostbahn-Prioritäten 78.80, ungar. Lose 117.25, Theißbahn 226.50, ungar. Schahauweilung I. Emission 157.—, ungar. Gold-Rente 101.25, Stebenbürgers Grundentlastungs-Obligations 88.—, Weinrenten-Obligations 90.75.

Die Abendbörse verlief ruhig, lebhafter Begehrt machte sich nur in ungarischen Kredit geltend, die bis 276.50 gingen. Sonst notirten österreichische Kreditaktien 302.40, Anglobank 154.30, Unionbank 119.75, Panzerverein 156.50, Staatsbahn 275.50, Lombarden 89.10, Innerberger 147.50, Papierrente 70.65, ungarische Goldrente 101.37.

Um 6 Uhr — Minuten notirten: Dester. Kreditaktien 302.20, Anglo-Austrian 154.60, ungar. Kreditbank 275.75, Staatsbahn 274.75, Lombarden 89.50, ungar. Goldrente 101.40, Napoleons'or 9.34 1/2, Rente 70.67, Unionbank —, Galizier 258.50, österr. Goldrente 84.40.

Um 9 Uhr notirten: Dester. Kredit 303.50 nach 304, Unionbank 120.50, Papierrente 70.80, ungarische Goldrente 101.45.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Getreidegeschäft. 13. Februar. An der Börse herrschte heute eine ziemlich feste Stimmung, ohne daß jedoch der Verkehr eine größere Ausdehnung und die Kurse eine erhebliche Besserung erlangen konnten.

Die Abendbörse eröffnete in fester Haltung, doch konnten sich die höheren Kurse im Laufe des Geschäftes nicht ganz behaupten; österreichische Kreditaktien drückten sich von 306.30 auf 305.50, ungar. Goldrente wurde mit 101.45—101.70—101.50 gehandelt.

An der Mittagsbörse wurde ungar. Goldrente mit 101.45 bis 101.60, 5/2-prozentige Pfandbriefe des Bodentredit-Institutes mit 102.50 geschlossen. Dester. Kredit bewegten sich zwischen 303.30 und 306.30, ungarische Kredit 274.75 G., Bester Kommerzbank mit 645, Danubierbank mit 91, Landes-Centralparkasse mit 137.75—138.25 gekauft.

Die Abendbörse war fest, österr. Kreditaktien wurden mit 306 bis 306.50, ungarische Goldrente mit 101.50 bis 101.55 gehandelt, ungar. Kredit mit 277 frägt.

Weizen- und Roggen-Geschäft. Die Stimmung für Weizen war wohl heute matt, die Mühlen zeigten geringe Kaufslust, Preise blieben jedoch bei einem Umsatz von circa 8000 Mtr. ziemlich unverändert.

Umsatz: 1000 Mtr. 77 R. zu 14 fl. 30 fr., alt gemischt, 1300 Mtr. 76 R. zu 13 fl. 95 fr., alt gemischt, 100 Mtr. 74.5 R. zu 13 fl. 70 fr., alt gemischt, 300 Mtr. 74.2 R. zu 14 fl. 25 fr. — Bester Boden: 750 Mtr. 77.3 R. zu 14 fl. 25 fr., 400 Mtr. 76 R. zu 14 fl. 10 fr. — Zentner: 1300 Mtr. 75.5 R. zu 14 fl. 25 fr., 650 Mtr. 75.7 R. zu 14 fl. 25 fr. — Walachischer: 500 Mtr. 76 R. zu 13 fl. 27 1/2 fr., alt, Alles per drei Monate.

Umsatz weizen per Frühjahr sehr flau, mit 14 fl. 45, 41, 40 und 38 fr. begeben. Hafer per Frühjahr mit 7 fl. 52 1/2 fr. geschlossen.

Maiz, Banater, per Mai-Juni 8 fl. 75 fr. bis 8 fl. 80 fr.

Table with 4 columns: Qual., Banater, Theiß, Bester Boden. Rows 76, 77, 78.

Table with 2 columns: Roggen, Gerste. Rows 76, 77, 78.

Table with 2 columns: Hafer, Weizen. Rows 76, 77, 78.

Termin: Weizen per Frühjahr 14.45—14.50, Hafer per Frühjahr 7.55—7.60, Maiz per Mai-Juni 1880 8.77—8.82, Spiritus, Bresthewenwaare 36 1/2—37 fr., Rohspiritus 33 1/2—34 1/2 fr.

Verlosungen.

(Wiener 50 Kreuzer-Lose.) Am 10. Februar fand die Ziehung dieser Lose statt. Den Haupttreffer mit 1000 Stück Ducaten gewinnt Hr. 258548, 200 Stück Ducaten gewinnen Hr. 233438 und 174894, 100 Stück Ducaten gewinnen Hr. 173832 und 245616.

117725 159274 5554 150621 205896 105616 249908 85387 278721 59928 298720 83571 249866 285496 108979 2143 58468 184151 80223 19318 217206 121110 270859 188500 156206 37899 162962 146353 64134 165386 178818 92296 42978 278094 9833 289451 289243 31196 194013 289289 189786 105559 262205 277114 134236 296860 95567 281359 6792 259916 271965 296414 231576 283755 264807 205810 26397 15269 234347 117183 261951 149065 59919 194124 295664 159884 189704 33871 125444 5589 123101 199089 154624 129118 156906 207210 138077 208986 183948 66533 170242 40681 53159 70504 108112 161987 233821 284390 239949 104181. Die 200 ersten Gewinn-Nummern haben 7 Vor- und 7 Nachtreffer (die 7 nächstkleineren und 7 nächstgrößeren Zahl n).

(Staats-Lotterie.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung dieser Lotterie haben sich folgende Resultate ergeben, und zwar:

1. In der Vorziehung wurden 15 Serien gezogen und zwar: Serie 202 (enthält die Nummern von Nr. 20101 bis einschließlich Nr. 20200); S. 207 (20601 bis 20700); S. 231 (23001 bis 23100); S. 490 (39901 bis 40000); S. 452 (45101 bis 45200); S. 732 (73101 bis 73200); S. 777 (77601 bis 77700); S. 1509 (150801 bis 150900); S. 1547 (154601 bis 154700); S. 1556 (155501 bis 155600); S. 1674 (167301 bis 167400); S. 1677 (167601 bis 167700); S. 1834 (183301 bis 183400); S. 2232 (223101 bis 223200); S. 2662 (266101 bis 266200). Ein jedes der in den Klammern angeführten 500 Lose gewinnt 20 Gulden Bankvaluta. Ferner wurden gezogen 45 Serien, und zwar: S. 24 (Nr. 2301 bis 2400); S. 31 (3001 bis 3100); S. 88 (8701 bis 8800); S. 115 (11401 bis 11500); S. 159 (15801 bis 15900); S. 265 (26401 bis 26500); S. 282 (28101 bis 28200); S. 335 (33401 bis 33500); S. 446 (44501 bis 44600); S. 513 (51201 bis 51300); S. 629 (62801 bis 62900); S. 644 (64301 bis 64400); S. 749 (74801 bis 74900); S. 887 (88601 bis 88700); S. 1039 (103801 bis 103900); S. 1050 (104901 bis 105000); S. 1189 (118801 bis 118900); S. 1210 (120901 bis 121000); S. 1224 (122301 bis 122400); S. 1314 (130901 bis 131000); S. 1358 (135701 bis 135800); S. 1398 (139701 bis 139800); S. 1448 (144701 bis 144800); S. 1491 (149001 bis 149100); S. 1494 (149301 bis 149400); S. 1634 (163301 bis 163400); S. 1678 (167701 bis 167800); S. 1804 (180301 bis 180400); S. 1953 (195201 bis 195300); S. 1999 (199801 bis 199900); S. 2089 (208801 bis 208900); S. 2128 (212701 bis 212800); S. 2178 (217701 bis 217800); S. 2197 (219601 bis 219700); S. 2198 (219701 bis 219800); S. 2213 (221201 bis 221300); S. 2263 (226201 bis 226300); S. 2282 (228101 bis 228200); S. 2320 (231901 bis 232000); S. 2 65 (236401 bis 236500); S. 2367 (236601 bis 236700); S. 2405 (240401 bis 240500); S. 2415 (241401 bis 241500); S. 2460 (245901 bis 246000); S. 2572 (257101 bis 257200). Eine jede der in diesen 45 Serien enthaltenen, in den Klammern angeführten Losnummern gewinnt 10 fl. Bankvaluta.

2. In der Hauptziehung wurden die nachfolgend verzeichneten Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten gezogen und zwar fiel der Haupttreffer mit 70,000 fl. in Papier-Rente mit dem Zinsgewinne vom 1. Februar 1880 auf die Nr. 17974, die drei Vor- und die drei Nachtreffer Nr. 17971 17972 17973 17975 17976 17977 gewinnen je 1000 fl. Papier-Rente; der zweite Treffer mit 20,000 fl. Papier-Rente fiel auf die Nr. 61220, die drei Vor- und die drei Nachtreffer Nr. 61317 61318 61319 61321 61322 61323 gewinnen je 500 fl. Papier-Rente; der dritte Treffer mit 10,000 fl. fiel auf die Nr. 193164, die drei Vor- und die drei Nachtreffer Nr. 193161 193162 193163 193165 193166 193167 gewinnen je 200 fl. Papier-Rente und der vierte Treffer mit 5000 fl. fiel auf Nr. 174103; ferner gewonnen je 1000 fl. in Papier-Rente: Nr. 9099 18587 62198 88721 103498 121046 168045 170875 215038 und 265338; je 500 fl. in Papier-Rente: Nr. 35219 67738 70429 110485 116318 122497 127641 139122 162770 171637 204232 217365 220025 226336 235256 241345 251863 254710 261547 und 262149.

Telegraphische Witterungsberichte

der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt vom 13. Februar 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with 6 columns: Stationen, Windrichtung, Temperatur, Niederschlag, Bewölkung, Beobachtung. Rows include Bregenz, Prag, Wien, Oedenburg, Ung.-Altenburg, Trencsin, Neusohl, Budapest, Spolno, Debreczin, Ungvár, Szathmar, Hermannstadt, Orfona, Temesvár, Szegedin, Csafathurn, Agram, Fiume, Pola, Cesina.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden:

Der Luftdruck ist überall ein wenig gestiegen, zu Bregenz um 5.3 Mm. — Die Temperatur ist etwas gestiegen, zu Wien um 5.2 Grade. — Regen: Wien 6, Prag 3, Bregenz 1, Pola 7, Altenburg (Schnee) 1, Budapest 2, Debreczin 1, Csafathurn (mit Schnee) 2, Agram 19 Mm. — Odonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schöner.

Wunder aus London!

Ganz umsonst

erhält jeder Bewohner Oesterreich-Ungarns die auf 21 Ausstellungen mit den höchsten Staats-Preisen ausgezeichneten

Patent-Silber-Essbestecke

aus dem feinsten, echt englischen, ewig weiß bleibenden, gediegenen und unverwundlichen Patent-Silber, welches eine genaue Imitation des echten 13löthigen Silbers ist, und auch nach 20jährigem Gebrauche, unter schriftlicher Garantie, ebenso weiß bleibt, wie echtes 13löthiges Silber.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit und von außerordentlicher Tragweite ist schon seit einigen Jahren in London gemacht worden und erregt überall das größte Erstaunen.

Es gibt in ganz England, Frankreich, Deutschland und Amerika kein Haus, keine Familie, kein Hotel, kein Kaffee- und Gasthaus, in welchem dieses unerschöpfliche, fabelhaft billige, unruinbare Geschütz und Tafel-Service nicht eingeführt wäre.

Diese Patent-Silber-Essbestecke sind nicht nur mehr als um die Hälfte billiger, als alle bisher bekannten Britannia-Silber, China-Silber und Alpacas-Silber-Gesetze, sondern sind auch, was Dauerhaftigkeit, Feinheit und Eleganz anbelangt, bisher unerreicht.

Unsere sämtlichen Patent-Silber-Essbestecke sind voll und massiv aus einem Guss, können daher niemals ruiniert werden und bleiben ein Erbschaft von Familie zu Familie.

Wir erhalten 100 Kister dieser Patent-Silber-Gesetze, mit dem gemeinsten Auftrage, dieses Patent-Bestek auch in Oesterreich-Ungarn nur jeden Preis einbürgern, und daher an Jedermann, gegen eine theilweise Vergütung für Fracht, Zoll- und Befreiungen, zu verichten.

Wir verschenken

daher an jeden Besteller, ob arm oder reich, nachfolgende Patent-Silber-Haushaltungs-Gegenstände und bitten, die geehrten Leser und Leserinnen, von diesem seltenen Anerbieten den ausgedehnten Gebrauch zu machen und warnen zugleich vor Ankauf von schlechten Nachahmungen. Um aber allen Bestellern den Beweis zu liefern, daß diese Annonce te edelste

Wahrheit und kein Schwindel

ist, so verpflichten wir uns hiermit öffentlich und behördlich, daß wir jedem Besteller augenblicklich, ohne jede Widerrede das Geld mittelst k. k. Postanweisung retourniren, wenn die Essbestecke niemals schwarz oder gelb werden sollten, oder die Silber-Farbe verliere.

Bei jedem Gegenstande ist der geringe Preis bezeichnet und werden alle Waaren gegen baare Kaße oder gegen Postnachnahme versendet.

Verzeichniss:

12 Stück Tafel-Messer und Gabeln, aus schwerem Patent-Silber, die Messer mit feinsten Silberknaufstücken, die Gabeln aus einem Stücke, früherer Preis fl. 15 — jetzt nur fl. 3.20.

12 Stück Gabeln aus gediegenem Patent-Silber, schwerste Sorte, unvergleichlich schön, früher fl. 6. — jetzt nur fl. 2.50.

12 Stück Kaffeelöffel aus unverwundlichem Patent-Silber, nur fl. 1.20.

6 Stück Service-Tassen aus Patent-Silber, für Gläser und Flaschen früher fl. 12 — jetzt nur alle 6 Stück zusammen fl. 2.50.

1 Stück Suppenlöffel aus schwerem, massivem Patent-Silber, früher fl. 5. — jetzt nur fl. 1.

1 Stück Milch- oder Oberschöpfer aus demselben Metall, früher fl. 3 — jetzt nur 50 fr.

2 Stück Leichter aus Patent-Druck-Silber in hocheleganter maurischer Form, früher fl. 4 — jetzt nur fl. 1.

6 Stück Messer-Kästel oder Vorleger aus schwerem massivem Patent-Silber, früher per Stück 50 fr. — jetzt alle 6 Stück nur fl. 1.50.

1 Stück Zuckerdose mit Deckel und Tasse aus feinstem Patent-Silber, früher fl. 5 — jetzt nur fl. 1.20.

3 Stück Bierbecher, hochlegant, aus massivem Patent-Silber, früher fl. 1.80 — jetzt nur 75 fr.

1 Stück Tischglocke aus feinstem zartesten Patent-Silber, mit hellem Silberton, früher fl. 3.50 — jetzt nur fl. 1.20.

1 Stück Pyramiden-Genetz, schwer und gediegen, ganz aus Patent-Silber, früher fl. 2.50 — jetzt nur 90 fr.

1 Stück Pfeffer- und Salzbehälter aus feinstem Patent-Silber früher fl. 1.80 — jetzt nur 70 fr.

1 Stück Zuckergang aus dem feinsten Patent-Silber ungemittelt elegante Facon, früher fl. 4 — jetzt nur fl. 1.25.

Jeder Besteller im Betrage von 5 fl. erhält einen großen, fein ciselirten Brodforb, kein Draht sondern voll und massiv, ganz aus dem berühmten Patent-Metalle, noch extra als Gratis Darlegung.

Es steht jedem Besteller frei, auch nur die Hälfte, d. i. ein halbes Duzend der Gesetze und Löffel zu bestellen.

Außerdem sind noch zu haben Karaffendi, Kaffee- und Theekannen, Kaffee-Maschinen (alle Größen), Tassen, Theelöcher und noch viele tausend Artikel für den Hausgebrauch für Gasthöfe, Kaffee- und Wirtshäuser. Alles um 70 Prozente billiger als anderswo.

Adresse und Allein-Verkauf für die k. k. österr.-ungar. Monarchie: Central-Patent-Silber-Industrie, Wien, Opern-Platz Nr. 17.

Bewährtes Mittel für HÜNERAUGEN,

Frostwunden, erfrorene Glieder aus dem Saft unschädlicher Pflanzen bereitet, befeitigt den Schmerz augenblicklich.

Zu haben bei S. Landgrebe, Apotheker und Chemiker in München, per Flacon 60 fr.

Haupt-Depot bei Herrn Jos. v. Török, Apotheker in Budapest, Königsgasse 12.

Depots bei den Herren Dr. Ed. v. Rothschild, Apotheker in Debreczin; M. Scholtz, Apotheker in Preßburg; Arpad Dossa, Apotheker in Ujpest; Fr. J. Szecso, Apotheker in Borsabek; A. M. Zahner, Ap. in Temesvár; M. v. Kovacs, Apotheker in Jänischbach; G. Wandraschek, Apotheker in Kaschau; M. Fränkel, Apotheker in Ungvár; Fr. Szalay, Apotheker in Schemnitz; Josef Schmidmann, Apotheker in Regensburg; Karl Bayer, Apoth. in Resizza; Georg Myrin, Apoth. in Großwardein; Dr. Csáthi, Apoth. in Miskolcz; G. Diebala, Apoth. in Stuhlweissenburg; J. Jós, Apoth. in Maria-Theresiopel. 4019

Bandwurm

beheitigt vrieslich unschädlich und sicher, ohne Berufsförderung, in zwei Stunden! Pro'pette gratis und franco. Dr. med. F. Grapenigieser, Raasdorf in Lauenburg. 4138

In der Coroffäergasse 43 ist ein seit mehr als 30 Jahren bestehender, auf renommirter Greisler-Posten, bestehend aus Gemöbel und Wohnung, mit sehr billigen Zins sofort zu verlassen und pro 1. Mai zu beziehen. Näheres daselbst im Hause, im Hofe links, Th. 2. 6319



Schuhfabrik BÉLA BAUER, in Budapest, VIII. Bez., Arceveserstraße Nr. 27, altes Arbeitshaus.

Für Damen: Hilftmischungen in allen Farben mit Siedeln von 1.50 bis 3.00. Vastig od. Leder-Zusätze. hoch geid. feinst angefertigt fl. 3. — Lederzugstücke aus hartem Gagrin od. Kalfleder mit roth. Färbung, genagelten Doppelschloß für Regenwetter. fl. 3.40. Zugstücke mit Lederbesatz. genagelten Doppelschloß fl. 3.40. Für Herren: Stiefletten aus Kalb- oder Ziegenleder mit genagelten und geschraubten Doppelschloß fl. 3.50. Stiefletten aus russischer Leder mit genagelten Doppelschloß und Schraubarbeit für Strapazen und Regenwetter fl. 4.20. Knieletten aus Doppelschloß mit dreifach geschraubten Doppelschloß, wasserdicht fl. 8.80. Diefelben aus russisch Ziegenleder fl. 10. — Bestellungen werden gegen Postnachnahme oder Geldsendung bestens versandt. 3203 Ausführliche Preiscurante gratis 3911

CHOCOLADE KÜFFERLE.

Nur vorzügliche Chocolate kann den Konsumenten bei längerem Genuße gleichmäßig befriedigen. In Oesterreich-Ungarn wurde bisher die Chocolate vielfach mit stärkehaltigen Abfallstoffen verfeßt erzeugt, und konnte sich, weil dadurch schwer verdaulich und bei öfterem Genuße widerstehend, neben dem gewöhnlichen Kaffee als Frühstück nicht einbürgern.

Gewöhnliche gute Sorten zu fl. 1, fl. 1.10, fl. 1.30 per 1/2 Kilo. Feinste Sorten zu fl. 1.50, fl. 1.70, fl. 2.50 und fl. 3 per 1/2 Kilo. Waitznergasse 13. Hatvanergasse 15, bei Zakáts Lajos, Ecke der Ungar- u. Hatvanergasse, u. Joseph Etcken, Dfen, Hauptgasse 30. 4092

Die Herren Tischler und Möbelhändler, sowie alle Familien und Private

erlaube ich mir auf die vom Kaiser Chemiker Dr. Aubry im Jahre 1862 erfindene und von mir nach 16jähriger Bemühung zur höchsten Vollendung gebrachte

Chemische Schnell-Politur

aufmerksam zu machen und zu einem Probeversuch einzuladen.

Der Zweck derselben ist, das zertrauende Fertiggelackte neuer Möbel bedeutend billiger, schöner und schneller zu beverfellen, als dies bisher mit Del und Spiritus der Fall war, und ein Versuch wird genügt zeigen, welche enorme Vortheile damit geboten sind. Die bisherigen glänzenden Ergebnisse berechnen zur Annahme, daß die Chemische Schnell-Politur in Kürze in jeder Werkstätte eingebürgert sein wird, da dieselbe drei Hauptvortheile, und zwar Billigkeit, Schnelligkeit und den herrlichsten Spiegelglanz in sich vereint. Die Anwendung beginnt beim Fertiggelackten, statt Spiritus, indem man einige Tropfen auf einen Leinwand-



tafel gibt und leicht nach jeder Richtung hin fährt, und in zehn Minuten ist ein Möbelstück, zu dem man sonst drei Stunden braucht — schön, rein und hellglänzend auspolirt. Von großem Vortheile ist diese Politur für Private etc. zum Anpoliren alter Möbel, und solcher, wo das Del stark hervortritt, da durch einfaches Reiben in der angeführten Art sofort die Möbel wieder hellglänzend und schön werden. Die Arbeit ist leicht und kann von jedem Kind in einigen Stunden eine Zimmer-Einrichtung anpolirt werden.

Der beste Beweis für die Güte dieses Präparates sind die täglich einlaufenden Nachbestellungen, sowie der Umstand, daß dem Käufer die enormen Vortheile und glänzenden Resultate dieser Politur ohne sofortige in seiner Gegenwart vorgenommene Versuche nachgewiesen werden.

Versendung in die Provinz unter Garantie der Qualität. Herr F. Müller, Wien, Herr Tischlermeister Günther hier hat mir Ihre Politur bestens empfohlen, ich möchte dieselbe daher in meinem Geschäft einführen, senden Sie mir umgehend 1 Duzend Flaschen per Nachnahme. W. v. Reichenbach, am 27. August 1879. Herr F. Müller, Wien, Gräzele u. weitere 6 Flaschen Schnell-Politur. Dresden, 7. November 1879. H. Turpe, königl. Hoflieferant und Möbelhändler. Herr F. Müller, Wien. Ersuchen mir umgehend wieder 2 Flaschen Schnell-Politur zu senden. Sternberg, 1. Januar 1880. Preise: 1 Flasche Chemische Schnell-Politur 35 fr., 1 Duz. fl. 9. Emballage per Bestellung 15 fr. Versendung per Postnachnahme. Unter 2 Flaschen wird nicht versendet. Gefällige Aufträge erbitte unter der Adresse: Fabrik chemischer Produkte, F. Müller, Wien, VI. Gumpendorferstrasse 65. 3928

BRITANNIA-SILBER-ESSBESTECKE

um den vierten Theil des realen Werthes:

Table with 3 columns: Item description, Price, and Comparison. Includes items like '6 vorzügliche, gute Tafelmesser, Britanniasilber', '6 feine Gabeln, Britanniasilber aus einem Stück', etc.

Alle Gegenstände sind aus dem feinsten, gediegenen Britanniasilber angefertigt, welches das einzige Metall ist, das ewig weiß bleibt und vom echten Silber selbst nach 20jährigem Gebrauche nicht zu unterscheiden ist, wofür garantiert wird. Als Beweis, daß unsere Annonce auf

keinem Schwindel

beruht, verpflichten wir uns hiermit öffentlich, wenn die Waare nicht konvenirt, dieselbe ohne jeden Aufwand zurückzunehmen. — Wer daher eine gute und solide Waare und keinen Schund für sein Geld bekommen will, wende sich nur an die

Vereinigte Britannia-Silberwaaren-Fabriks-Niederlage in Budapest. Rathausplatz - HARISCH-BAZAR - Kronprinzgasse, RONDEAU, GEWÖLB Nr. 17.

Migräne und Kopfschmerzen.

GUARANA

von Grimault & Co., Apotheker in Paris. Ein einziges Pulver, in einem Glas Zuckerswasser aufgelöst, genügt, um sofort die heftigste Migräne zu heben, oder die Folgen einer Koffin oder Diarrhöe zu befeitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimault & Co. zu verlangen. 3536 Haupt-Depot in Wien für Engros-Versendungen bei Bruno Raabe, I., Bäckerstraße 1., Philipp Höder, Wienstraße 15. In Pest bei Jos. v. Török, Königsgasse

Zum Frühjahrs - Anbau

offerirt frischen Blumen-, Gemüse- u. Grassamen etc. W. RENELT, vorm. Döer & Co., Samenhandl., Budapest, Franz Deák-gasse 1. Preiscurante auf Verlangen franko.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang Nr. 44

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 14. Februar

Nemzeti színház.

Wilt Mária assz., csász. és kir. udvari és kamarai-énekesnő első vendéjátékú!

A hugonották.

Opera 4 felv. Irtá Scribe. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Valois Margit Maleczkyne
Valentine Wilt M.
Urban, apród Dévai J.
Egy hölgy Kovátsikn
De Nangis Raoul Perotti
Marcel Ney
Saint Bris, gróf Odry
De Nevers, gróf Maleczky
Mera Körösi
De Thoré Törzsök

NEP-SZÍNHÁZ.

Először

A szomszéduram

kakasa.

Eredeti népszínmű 3 felv. Irtá L. Kicsy Sándor.

Daru Panna Blaháné L.
Papucs Klári Klárné
Parász Jánosné Lukácsné
Juliska Sziklai E.
Aranyos Mihály Kovács I.
Zsófi Pártényiné
Jéska Egri

VAR-SZÍNHÁZ.

A nagyon szép aszszony.

Vígjáték 3 felv. Irták Labiche és Duru.

Deutsches Theater (Wollgasse).

Direktion: Robert Müller.

Gastspiel des Fr. Friji Blum.

Der Seeladot.

Romische Oper in 3 Akten von F. Sell.

Musik von Richard Genée.

Maria Franziska Fr. Steinburg
Don Domingos Fr. Müller
Donna Antonio Fr. Herr
Lambert Fr. Barth
Fanchette Michel Fr. Blum
Don Januario Fr. Müller
Francesco Fr. Pfeiffer
Joaquino) Offiziere Fr. Baumann
Norberta) Fr. Richter

NEUES ORPHEUM,

chem. Beleznay-Garten. 4078

Täglich Vorstellung im Salon.

Auftreten des Wundermenschen Mister H. Gurth. — Auftreten der dänisch-schwedischen Sängerin Fr. Hulda Wulff.

Auftreten des Damenkomikers Herrn Max Fedner, des Fr. Wähler, Fr. Wolter der bestrenommierten Jongleurs Brothers Bordwan.

Auftreten der Solo-Tänzerin Fr. Xantus, der Rollschlittschuhläuferin Fr. Wally Szina, des Athleten Herrn Charles Ernest, sowie aller engagirter Mitglieder.

Voranzeige: Mittwoch, den 18.: Erstes Auftreten der direkt aus Paris neu engagirten reizend schönen u. vorzüglichen Cyrcentrique Mlle. Berthe Sully.

Einem P. T. Publikum hiemit höflich die Nachricht, daß es mir gelungen ist, den größten und besten Mimiker und Darsteller Professor

Koller - Berg

für ein kurzes Gastspiel zu engagiren, und wird derselbe am 18. d. auftreten.

Zahntechnisches Atelier.

M. ARNSTEIN,

Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

empfehlte sich dem P. T. Publikum zur Anfertigung aller Sorten Kunstzähne in Gold, sowie auch in Vulcanit und werden selbe ohne Entfernung der Zahnwurzeln schmerzlos eingeseht Operationen u. Plombirungen werden auf's gewissenhafteste unter Garantie einer zweiundzwanzigjährigen Praxis ausgeführt.

Als Empfehlung diene mir, daß ich volle 18 Jahre beim Zahnarzte J. G. Gellö, und letztere Zeit bei Dr. Zurovsky, königl. ung. Hofzahnarzt, bis zu dessen Hinscheiden assistirt habe, und lade ich hiemit höflichst die geehrten Zahnpatienten zum Besuche ein.

Hochachtungsvoll 4140

M. ARNSTEIN, Budapest, Dorotheagasse 3.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Adolf D. Freund, Zhonethof.

Prima Qualität zum Anbau.

offert billigst die Samenhandlung

Hauptstädtische Redoute.

Sonntag, den 15. Februar 1880.

Promenade-Konzert

mit Beibehaltung sämtlicher Dekorationen, Maschinen und Belustigungen vom

Narren-Abend.

Die k. k. Regimts.-Kapelle Baron Ruffewich wird die beliebtesten

Carnevals-Reminiszenzen

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Franz

Lehar zur Ausführung bringen.

Kaffeeöffnung 5 Uhr Anfang halb 6 Uhr

Entrée 50 fr. 4195



EIN BILLARD (Lochbrett), neu, mit vorzüglichen Mantinells, preiswürdig zu haben in der Fabrikniederlage bei **Nat Fleischmann, Budapest, VII. Bez., Karlsring 17** (Creschhof). Dasselbst auch Patent-Billard-Bälle, weiß wie Eisenbein und ebenso schwer, von unübertrefflicher Haltbarkeit circa 50 Prozent billiger als Eisenbein, unter einjähriger Garantie und sämtlicher Billard-Utensilien billigst erhältlich. 4198

Ein Erfolg, welchen noch kein Heilnahrungsmittel der Welt erzielt hat.

Von einer amtlichen Behörde als vorzüglich heilwiegend konstatiert.

Amtlicher

HEIL-BERICHT.

Garnisonsspital Nr. 23 zu Agram, vom 23. November 1878.

Beide Erzeugnisse erwiesen sich für Rekonvaleszenten, dann für an Katarrh und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel, und ist die Chokolade als heilsamer Ersatz für Kaffee, wo dieser, als zu reizend, nicht ordinirt wurde, besonders zu empfehlen; sie war überdies den damit behafteten Kranken und Rekonvaleszenten ein sehr beliebtes Frühstück, was der Beobachtung gemäß hiemit bescheinigt wird. — Agram, am 23. November 1878. Vidi: Spital-Chefarzt Dr. **Nath**, Ober-Stubarzt, Dr. **Kaiser**, Stub- und Abth.-Chefarzt.

Diese Berichte sind leuchtende Zeugnisse von der segensreichen Heilwirkung des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, der echten Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade bei katarrhalischen Leiden, wo die Athmungs- und Verdauungsorgane in krankhafte Zustände gekommen sind u. eine sehr wirksame Kur erfordern. Nicht umsonst haben sich in den 30 Jahren des Geschäftsbestandes die Johann Hoff'schen Malzerzeugnisse 52 hohe Auszeichnungen erworben, nicht umsonst hat die Verbreitung derselben in den letzten sechs Jahren (von 1873 bis 1879) vielfig zugenommen und nach ärztlichem Ausspruch die einzig in ihrer Art fabrizirten Heilnahrungsmittel zu Ehren gebracht, da in dieser kurzen Zeit wiederum neun allerhöchste kaiserliche und königliche Auszeichnungen aus Deutschland und Oesterreich eingegangen sind.

Nach diesen amtlich konstatierten Thatfachen sind die Johann Hoff'schen Malzheilnahrungsmittel in ihrer Heilkraft unerreicht geblieben und für die Sanität ein unentbehrlicher Schatz geworden. Jeder, der an einer der obigen Krankheiten leidet, darf bei ihrem Gebrauche auf Genehung hoffen, denn sie nähren, stärken und heilen und diese den Hoff'schen Malzpräparaten innewohnenden drei Eigenschaften waren es vorzüglich, welche von den Kaisern und Königen, von der Wissenschaft und dem Weltpublikum belohnt worden sind. Jeder Konsument weiß, daß er keine französischen oder englischen Mixturen, Pillen und Latwerge bekommt, sondern wohlschmeckende Nahrungsmittel, und zwar echte, keine gefälschte ausländische Waare, in dem Malzextrakt-Gesundheitsbier ein gesundes, gutes Bier mit stärkstem Malzgehalt, stärker als das stärkste Porterbier; in der Malz-Chokolade eine wirkliche, aus reinem Cacao, Malzextrakt und bestem Zucker bestehende Chokolade und in den Brust-Malzbonbons Präparate aus feinstem Zucker und Malzextrakt. — Um das Publikum vor Täuschung zu sichern, sind alle echten Johann Hoff'schen Malzfabrikate mit einer Schutzmarke (dem Brustbild des Erfinders Johann Hoff) auf den betreffenden Etiquetten versehen. Ohne diese weiße man das Präparat zurük.

HOFF'sches

Malzextrakt-Gesundheits-Bier,

52mal von Kaisern und Königen, sowie von Prinzen, Prinzessinen, Großherzogen und Fürsten ausgezeichnet.

Malz-Chokolade-

und

Malz - Bonbons.

Warnung. Man fordere nur die ersten echten Johann Hoff'schen Malzfabrikate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn einregistrierten Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Unrechtem Erzeugniß Anderer fehlen die Heilkräuterstoffe und die richtige Bereitungsweise der Johann Hoff'schen Malzfabrikate und selbe können nach Aussage der Aerzte schädlich wirken. 4077

Der Segen Gottes ruht auf Ihren Joh. Hoff'schen Heilnahrungsmitteln.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, Herrn

Johann Hoff,

k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden.

Wien, Fabrik: Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstraße 8. Filiale: Budapest, Trödlergasse Nr. 7.

Dankschreiben.

Hiedurch habe ich das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Hoff'sches Malzextrakt-Bier für den Magen und die Lunge unübertrefflich ist. Die Chokolade und Brustbonbons gehen seit Jahren in meiner Familie nicht aus: wir können nicht genug unserem Hausarzt danken, daß er uns ein solches Hausmittel, wie Ihre Malzpräparate, anrieth.

Der Segen Gottes ruht auf Ihren Heilnahrungsmitteln; wenn auch Herr Hoff von Kaisern und Königen genug Anerken ungen hat, so halte ich es doch für meine Pflicht, auch meine Anerkennung über die außerordentliche Heilkraft im Interesse der Leidenden zu zollen und bitte um Veröffentlichung. Für insiegenden Betrag bitte mir 25 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier, 10 Beutel Bonbons und Kinder-Nährmalzmehl zu senden. Auch diese Erzeugnisse thun im Laufe eines Verwandten von mir gute Dienste und er zieht diese echten Malzpräparate allen nachgeahmten vor. Preßburg. **Theodor Lange**, Inspektor.

Wer ist der Schuldige?

Roman in drei Bänden. Aus dem Englischen von

M. C. Bradbon.

Erster Band.

Viertes Kapitel.

Die Chicot.

(7. Fortsetzung.)

Die Schönheit der Tänzerin war unbestreitbar glänzend, und Emolendo, der vor Allem darauf hielt, daß seine Künstlerinnen schön seien, war dadurch und durch die wilde Kühnheit ihres Tanzes so eingenommen, daß er über den Mangel an eigentlicher Kunstfertigkeit hinweg sah.

Als er das Engagement abgeschlossen hatte, murmelte er auf dem Heimwege:

Sie wird nicht mehr als drei Saisons ausdauern, aber das Publikum im Sturme nehmen. Sie gehört zu jenen Naturen, die sich selbst und so auch das Interesse, das man an ihnen nimmt, aufzehren, aber für den ersten Anprall wird sie Furor machen.

Die Chicot war entzückt, von einem Londoner Direktor und mit ungleich besserer Gage als je vorher engagirt worden zu sein, allein so froh sie war den Schauplatz zu verlassen, an dem sie ihre Lorbeeren welfen fühlte, so war ihr doch unlieb, nach London gehen zu müssen, das sie sich unausgesetzt in Nebel gehüllt und ausschließlich nur von Brustkranken bevölkert dachte.

Statt daher ihrem Gatten zu danken, machte sie ihm heftige Vorwürfe darüber, daß er ihr nicht lieber ein Engagement bei einem Boulevard-Theater verschafft habe.

Sie rief leidenschaftlich:

Es heißt mich selber umbringen, wenn ich nach London gehe, Alles aber ist doch noch besser, als vor diesen Idioten im Quartier Latin weiter zu tanzen.

London ist so schlimm nicht, erwiderte Jack Chicot mit jener Gleichgiltigkeit, die eine Folge allmählicher Abstumpfung ist. London ist sogar ein prächtiger Ort, in dem man gewissermaßen verschwinden und seine Schmach vergessen kann, da Einer den Andern nicht kennt, Eines sich um das Andernicht kümmert.

Die Chicots kreuzten den Kanal und nahmen auf die Empfehlung Emolendo's unweit des Theaters eine Wohnung.

Zaire hatte unter den ihr zur Wahl freistehenden Zimmer in einem ersten Stockwerke gewählt, deren geschmacklos prätentiose Ausstattung sie eben so sehr entzückte, als sie ihren Gatten entsetzte.

Ein künstlerischer Geschmack fühlte sich durch die grellen Tapeten und Vorhänge, durch den schlechten Sammt der Möbelüberzüge und durch die großen Porzellan-Ungethüme auf den Schränken verlezt, die Chicot aber fand dies Alles reizend.

Das Wohn- und das Schlafzimmer war durch eine Flügeltür verbunden. Ein kleines Zimmer nach Norden hinaus diente Jack als sehr ungenügendes Atelier, in das er jedoch gern vor der Unordnung und dem Schmutz flüchtete, die alsbald in den „schönen Zimmern“ herrschten.

Die Fenster boten nur auf eine enge Straße mit armseligen Läden Aussicht.

Hinausblickend rief die Chicot ärgerlich:

Wie häßlich doch Dein London ist. Siehst die ganze Stadt so aus?

Nein, erwiderte Jack in seiner cynischen Weise, es gibt noch andere, hübschere Straßen, in welchen die respektablen Leute wohnen.

Was nennst Du respektable Leute?

Solche, die für zwei- bis dreitausend Pfund Einkommensteuer zahlen.

Jack erkundigte sich darauf nach den anderen Mietnern, zu seiner Frau bemerkend:

Ich bin nicht eben besonders heikel, allein es wäre mir doch unangenehm, mit einem Einbrecher Thüre an Thüre zu wohnen.

Nach dieser französisch gesprochenen Bemerkung wendete er sich an die Hauswirthin, eine lange, hagere Person mit rother Nasenspitze unter einer überreich mit Blumen gezierter Haube, mit der Frage nach ihren übrigen Mietnern.

Sie erwiderte:

Ich habe im Erdgeschosse nur eine einzige Dame und das eine echte Dame, Mr. Rawber, die im Shakespears-Theater die hervorragenden Rollen spielt. Sicher haben Sie schon viel von ihr gehört?

Monsieur Chicot entschuldigte seine Unwissenheit in dieser Beziehung durch seine lange Abwesenheit von London.

Die Hauswirthin beharrte dabei, daß ihre Erdgeschobewohnerin die erste Künstlerin nicht nur der Gegenwart, sondern auch die aller Zeiten sei und

rühmte überdies ihre häuslichen Tugenden und geringen Ansprüche mit den Worten:

Sie ist in all ihrem Thun regelmäßig wie ein Uhrwerk und geht jeden Sonntag Vormittags und Abends zur Kirche. Kein warmes Nachtmahl, wenn sie aus dem Theater kommt, ein Stück Käse und eine Flasche Bier ist ihr dann ganz genug, ja, ich brauche nicht einmal aufzustehen, da sie sich mit ihrem Hausschlüssel die Thüre selbst aufschließt. Und zu Mittag werden können, wenn sie etwas später aus der Probe kommt, und dabei zahlt sie regelmäßig und pünktlich jeden Samstag.

Schön, das Erdgeschob ist also vollkommen zufriedenstellend, unterbrach Jack den Nebelzug der Frau. Wie steht es mit dem zweiten Stockwerke? Vermuthlich erfreut sich dasselbe eines eben solchen Musters an Respektabilität?

Die Hauswirthin hüftelte ein wenig und blickte wie zerstreut zum Fenster hinaus. Jack fragte ungeduldig drängend:

Nun, wie steht es mit den Mietnern des zweiten Stockwerkes?

Mit den Mietnern? Sir, es wohnt ein einziger Gentleman oben, ich mag keine Familien; die Kinder bringen ewige Unruhe in's Haus, reiten den ganzen Tag auf dem Treppengeländer herum und lassen die Hausthüre offen stehen. Und wie die Möbeln unter ihnen leiden! Nein, Sir, schon seit sechs Jahren habe ich kein Kind mehr über meine Schwelle gelassen.

Ich habe nicht nach Kindern, sondern nach dem Gentleman im zweiten Stockwerke gefragt, sagte Jack in steigender Ungeduld.

Er ist ein einzelner Herr, Sir.

Ist er jung?

Nein, Sir, so in mittlerem Alter.

Ein Schauspieler?

Nein, Sir. Er hat nichts mit dem Theater zu thun.

Was ist er?

Ein Gentleman, Sir, wie Jedermann auf den ersten Blick sehen kann, wie aber auch Jedermann auf den ersten Blick sehen kann, ein veramteter. Seiner ganzen Manier nach möchte ich glauben, daß er sehr reich gewesen sein muß. Er ist nicht ganz so regelmäßig in seinen Zahlungen, als zu wünschen wäre, doch zahlt er schließlich immer, und abgesehen davon, daß seine Bedienung nur wenig Mühe macht, ist er oft über eine Woche ganz fort und der Mietzins läuft doch weiter.

Das hat kaum viel zu bedeuten, wenn er ihn nicht zahlt.

O, das ist aber nicht der Fall, endlich zahlt er doch Alles; sonst könnte aber auch eine arme Witwe wie ich den allerbesten Mietner nicht im Hause behalten.

Wie heißt der Herr?

Mr. Desrolles.

Das klingt ja so wie ein fremdländischer Name.

Das mag sein, Sir, allein der Herr ist ein Engländer. Ich habe im Ganzen keine besondere Vorliebe für die Fremden, schloß sie mit einem leichten Seitenblick auf die Chicot.

Die Wohnung wurde gemiethet und Jack Chicot begann mit seiner Frau eine neue Lebensweise.

Der frohmüthige Zug im Pariser Leben, die Fülle der Zerstreuungen, die es bot, hatten ihn ein Guttheil über sein häusliches Glend hinausgehoben, nun aber empfand er es schwerer als je. Es fehlten ihm die frohmüthigen Genossen aus der kleinen Künstlerwelt, der er angehört hatte, der Spaziergang im lebensvollen Boulevard Holzchen und auch die lustigen Gelage, sei es im Freien oder in den Restaurants. Die Londoner Vergnügungen waren plump dagegen; ein Souper in der Nebelstadt bedeutete nur Essen und Trinken, während ein solches an der Seine Unterhaltung bedeutete.

Emolendo's Erwartungen in Bezug auf die Erfolge der Chicot hatten sich vollkommen erfüllt: sie hatte alsbald Furor gemacht und riesige Anschlagzettel in allen Farben auf allen Mauern sorgten dafür, ihren Ruhm zu verbreiten. Von dem stürmischen Beifalle aufgestachelt, tanzte sie kühner als je, und mehr als je auch heraufschte sie sich durch Schmeicheleien und Champagner.

Der Gatte sah ihrem Treiben mit düsterer gefurchter Stirn zu. Die Chicots waren nicht mehr das fröhliche Ehepaar, das lächelnd die Mairie verlassen hatte, um beim lustigen Hochzeitsmahle der ganzen Welt in überschäumendem Glücke Trost zu bieten. Die Frau war nun leidenschaftlich zanküchtig und ihre Liebe gab sich nur mehr gelegentlich in wilden Zärtlichkeitsanfällen kund, während des Gatten gänzliche Herabstimmung nur hie und da dem Weine wich, um dann nur noch stärker wiederzukehren.

Die Frau liebte ihren Gatten eben nur noch genug, um entschieden eifersüchtig auf ihn zu sein, der Mann hatte seine Eifersucht nur mehr darauf gerichtet, daß die Gattin seine makellose Ehre nicht verlege. Alle zarteren Gradationen hatte er schon längst überlebt.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein weiblicher Peabody.) Aus London

wird einer der grandiossten Wohlthätigkeits-Akte gemeldet, die jemals der leidenden Menschheit zugute kamen. Baroness Burdett-Goutts spendete eine halbe Million Pfund Sterling für die irischen Nothleidenden. Die ihres Wohlthätigkeitsstimmes wegen hochgeehrte Dame ist die jüngste Tochter des Baronets Sir Francis Burdett und Enkelin des durch seine unermesslichen Reichthümer berühmten Mr. Thomas Goutts. Im Jahre 1837 erbte sie das Vermögen des Mr. Goutts von der Witwe desselben. Nach einem gewissen von ihr selbst erfundenen System machte sie die Wohlthätigkeit zu ihrem Lebensberuf. Als begeisterte Anhängerin der Hochkirche unterstützte sie die humanitären Bestrebungen derselben auf der ganzen Erde. In Süd-Australien gründete sie ein eigenes Institut für die Ausbildung der Eingeborenen. Sie erbot sich, das Geld herzugeben, welches für die Wiederherstellung der Salomonischen Wasserleitung bei Jerusalem nöthig sein würde. Die Armen Englands und besonders die armen Frauen haben durch sie unzählige Wohlthaten erfahren. Sie kaufte ganze Viertel von London auf, deren Bewohner durch ihren Schmutz und ihre geistige, wie physische Verkommenheit verächtlich waren. In der Stelle solcher Brutstätten von Miasmen ließ sie Musterhäuser errichten, welche noch heute für einen minimalen Wochenzins 300 Familien Unterkunft gewähren. Miß Goutts - unter diesem Namen ist die Baroness populär - erbaute auf eigene Kosten die Markthalle in der Nähe von Columbia Square, eines der schönsten Gebäude des nordöstlichen Londons. Erst hiedurch wurde den zahlreichen armen Bewohnern jenes Viertels Gelegenheit geboten, gute Nahrungsmittel, besonders Fische, wohlfeil einzukaufen. Zahlreiche Brunnen in verschiedenen Theilen Londons sind ihrer Munificenz zu verdanken. Den Bewohnern ganzer Distrikte von Schottland und Irland lieferte sie die Mittel, durch Auswanderung ihre Lage zu verbessern. Im Juli 1867 bewirthete sie in Holywell Lodge zweitausend belgische Freiwillige, die zum Besuche nach London gekommen waren; ihnen zu Ehren hatte sie die höchste Aristokratie des Landes, den Prinzen und die Prinzessin von Wales an der Spitze, gleichzeitig geladen, und so eine der merkwürdigsten geistigen Zusammenkünfte veranstaltet. Die edle Gesinnung dieser Wohlthäterin der Menschheit wird besonders charakterisirt durch die Zurückhaltung, mit welcher sie sich der im Jahre 1871 von der Königin Victoria ihr angebotenen Peerwürde gegenüber verhielt. Erst nach Ueberwindung mancher Bedenken nahm sie dieselbe an.

(Ein Kinderball in Rom.) In einem Wiener

Blatt finden wir die Schilderung eines Kostümballes, welchen die Herzogin von Sforza-Cesarini in Rom den Kindern der Aristokratie am 9. Februar gegeben hat. Derselbe gehörte zu dem Reizendsten, was man in dieser Art sehen konnte. Dem Ganzen lag eine leuchtende Idee, eine dramatische Handlung zu Grunde, um welche sich die übrigen Episoden gruppirten. Ein ländliches Brautpaar, der kleine Prinz von Neapel (der Kronprinz) mit der Gräfin Soma-gli-a, besuchten ein anderes Brautpaar, Renzo Sforza Cesarini und seine Cousine, die Gräfin von Santafiora. Das Gefolge des Prinzen von Neapel hatte sich im oberen Stockwerk gebildet und eröffnete den Zug unter Vorantritt von zwei Geigern aus dem Ort, Guido und Felio D'Onica, begleitet von ihren Papas, Mamas, Bekannten und Freunden. So hielten sie ihren Einzug in den gelben Saal, wo sie das andere Brautpaar erwartete, umgeben von vierzig Kindern beiderlei Geschlechtes, eines herziger als das andere. Eine zweite Comtesse Somaglia war als Margherita gekleidet, ihr Bruder als Huntsman, Umberto Sforza als Pierrot, die kleine Gräfin Latour als Belle chocolatiere der Dresdener Galerie, Livio und Gaetano, Herzoge von Teano, als Japaneesen in direkt von Yokohama gekommenen Kostümen, der kleine Gelasio als Amor, die kleine Martini als Incroyable und so fort eine Anzahl der reizendsten Kostüme. Das größte unter den Kindern war ein Fräulein Cellere, das kleinste die winzige Bianca Colonna, ein Baby von einem Jahr, am Hals seiner Wärterin, das aber seine Rolle prächtig verstanden hatte und Lärm für Drei machte. Um 3 Uhr Nachmittags erschien die Königin Margaretha und begab sich, vom Herzog und der Herzogin empfangen, in den gelben Saal, um dem Einzug des Hochzeitszuges des kleinen Prinzen von Neapel beizuwohnen. Gleich darauf tanzten die Kinder eine Polka und dieser folgte eine Ehren-Quadrille von acht Paaren gebildet, wobei der Prinz von Neapel die kleine Comtesse Somaglia zur Partnerin hatte. Nach der Quadrille begab sich die Königin in ein Boudoir neben dem Ballsaale und unternahm von dort aus eine Fahrt in die Via Nazionale. Die Kinder fuhrten fort, mit beneidenswerther Lust zu tanzen, die kleine Braut des Prinzen fühlte sich unwohl und die Comtesse Somaglia mußte weggetragen werden. Das Brautpaar hatte in Säcken von weißem Atlas, von Orangenblüthen befränzt, Süßigkeiten an seine Freunde vertheilt. Auch ein Kaviar wurde getanzt, den der kleine Fürst von Sirignano dirigirte.

(Wagenwaschungen.) Ein Herr Fauer in

Paris hat einen Apparat konstruirt, mit welchem die Aerzte jetzt uns den Magen waschen und baden wollen, als ob wir ihn gar nicht im Leibe, sondern etwa wie der Soldat sein Kochgeschirr im Tornister trügen. Der Patient bekommt einen Kautschukschläuch von anderthalb Meter Länge und zehn Millimeter Durchmesser in den Schlund hineingeführt. Ein leichtes Stöcken und der Kranke schluckt von dem Schlauch ein Ende, etwa 50 Centimeter, hinunter. Das andere Ende des Schlauches ist an einen großen gläsernen Trichter befestigt, der mit der Waschlüssigkeit gefüllt wird. Hält man den Trichter dem Kranken über den Kopf, so strömt die Flüssigkeit in den Magen hinab, hält man ihn aber tiefer als das Niveau des Magens, so bildet das Ding einen Siphon und die Flüssigkeit kehrt nach dem Geise der kommunizirenden Röhren wieder in den Trichter zurück. Solche Wagenwaschungen sind jedenfalls einfacher, als diejenigen mit Magenpumpen und dergleichen. Wenn's gefällt, der mag's probiren.

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Februar. (Disziplinarverhandlung.) Die kön. Kurie verhandelte heute in zweiter Instanz die Disziplinarangelegenheit des Magyar-Geseker Bezirksrichters Peter Erdelyi, welcher mehrerer unehöflichen, rechtswidrigen und brutalen Akte im Publikum, den behördlichen Organen und den Angeklagten gegenüber beschuldigt war.

(Wegen fahrlässiger Brida) mußte sich heute der fallite Saitwarenhändler Simon Budapich verantworten. Der öffentliche Ankläger, Staatsanwalt Rakovszky, legte ihm bloß das Vergehen gegen den Punkt a) des §. 131 des G.-N. vom Jahre 1840 — unregelmäßige Buchführung — zur Last.

(Das Leben ist doch eine Komödie!) Diesen philosophischen Ausspruch that heute der als Beschädigter vernommene 70jährige Strafenlehrer Jakob Bauer und daß dies auch der Ausdruck seiner innersten Ueberzeugung war, scheint keine lei Zweifel zu unterliegen.

(Sucht die Frau!) Ernst Korponay hat trotz seiner Jugend eine bewegte Vergangenheit. Als Gendarm bereifte er die ganze Monarchie, als Pompier das Ausland. Schließlich fand er bei der Budapester Feuerweh eine Anstellung, die er nach drei Jahren als Dieb und Defraudant als Flüchtling verließ.

Auszug aus dem „Közöny“.

Lizitationen in Budapest. Liegenschaft der Julie Blau-Brill (30,950 fl.), am 10. März im Pester Grundbuchsamt. — Liegenschaft des Eduard Sedsch (55,700 fl.), am 9. März im Pester Grundbuchsamt. — Realität des Dr. Ludwig Ploß (35,000 fl.), am 20. März im Pester Grundbuchsamt.

Lizitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Joseph Szilágyi in Klausenburg (7702 fl. 50 kr.), am 16. März. — Des Koloman Kron in Neuzarab (8561 fl.), am 10. April. — Des Fischel Stern in Szurdok (7225 fl.), am 23. Februar. — Des Karl Rabiner in Segedin (16,960 fl.), am 23. Februar. — Des Johann Szitás in Galatz (4690 fl.), am 16. März. — Der Marie Szajkás in M. Theresiopel (10,000 fl.), am 10. März.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Madár Jankovics in Füz; Litiskurator Georg Szabó.

Budapester Todtenliste.

— Vom 12. Februar. — Eufanie Dóth, 34 J., Arbeiterin, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Theresie Kucsera-Lenner, 66 J., Arbeiterin, 6. Bez., Altersschwäche. Johann Plewa, 37 J., Arbeiter, 7. Bez., granulierte Leber. Johann Gödöncsér, 23 J., Schuster, 9. Bez., Selbstmord. Joh. Billner, 44 J., Arbeiter, 6. Bez., Typhus. Marie Melczky, 30 J., Arbeiterin, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Stephan Dunai, 40 J., Arbeiter, 5. Bez., Ge-

sichtsrose. Alexander Hajos, 29 J., Tischler, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Johann Tatar, 37 J., Kutscher, 5. Bez., Lungenabschwemmung. Marie Dolak, 28 J., Magd, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Franz Adaszy, 57 J., Advokat, 4. Bez., Rückenmarkschwindsucht. Franz Langer, 6 J., Schustersohn, 4. Bez., Hirnhautentzündung. Benedikt Krommer, 43 Jahre, 4. Bezirk, Lungentuberkulose. Joseph Kapocsfy, 45 Jahre, Kaufmann, vierter Bezirk, plötzlicher Tod. Ottilia Böck, 25 J., städtische KommissärsGattin, 4. Bez., Lungentuberkulose. Emilia Csida-Wagner, 51 J., Witwe, 1. Bez., Lungentuberkulose. Johanna Fizek, 2 J., Seldherstochter, 9. Bez., Bräune. Ferdinand Frieß, 2 J., Milchmeistersohn, 9. Bez., Bräune. Bartholomäus Piróskai, 1 J., Schneidersstochter, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Maria Szihalsky, 1 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Luftröhrentzündung. Andreas Baecs, 2 J., Kürschnersohn, 9. Bez., Luftröhrentzündung. Judith Einhauser, 30 J., Sängerin, 6. Bez., Herzfehler. Josephine Singer-Laub, 86 J., Witwe, 6. Bez., Altersschwäche. Zita Ribarcz, 20 M., Steinhauerstochter, 7. Bez., Luftröhrentzündung. Anton Scheller, 68 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenentzündung. Franz Luska, 67 J., Schneider, Elisabeth-Armenhaus, Darmfatare. Moissa Bertha Gyurmothy, 44 J., Müllersgattin, 8. Bez., Lungenschwindsucht.

Table with 3 columns: Wasserstand, Bitterung, Regen. Lists water levels for various locations like Budapest, Preßburg, Groß-Maros, etc.

Advertisement for Alexander Steinbach, Tischler- und Tapezierer-Möbel. Located at Budapest, Franz-Josephsplatz Nr. 6.

Advertisement for Eduard Well's Söhne, Salami- und Selbwaren-Fabrik. Located in Gofe, Budapest.

Advertisement for J. PRINDL, Haut- und Heilmittel. Located at 4067.

Advertisement for Dr. Popp's Zahnfleisch-Blutung, Nebler Geruch aus dem Munde, Anatherinmundwasser. Includes text about dental health and product benefits.

Advertisement for Tiroler Brust-Syrup. Includes an illustration of a bird and text about its effectiveness for respiratory ailments.

Large financial table titled 'Pester Börsenkurse' containing exchange rates, interest rates, and market data for various commodities and currencies.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Zu verpachten.
In **Mistofc** Tetemvárgasse wo die Haupt- und Wochenmärkte abgehalten werden, ist unter Nr. 2778 ein seit mehr als 50 Jahren in bestem Renomme stehendes **Wirthshaus** (mit dazugehörigem Weiberecht für 2 Stück Vieh) und **Greisleret**

mit den zugehörigen Stellagen und Kullten, mit mehreren Wohnungen, 2 Kellern, wovon ein großer Keller für Getränke, ein trockener für andere Waaren, einem guten Brunnen im Hofe und umweil des Hauses einem **großen Keller** mit Fassungsraum für über 200 Fässer und sehr schönem **Weinhause**, vom 24. April l. J. auf ein oder mehrere Jahre billig zu verpachten. Nähere Auskunft in **Mistofc** bei Herren **Brüder Klein**, Productenbändler, Zsolcaikapu oder brieflich bei der Eigenthümerin in **Budapest, Hofstraßestraße 16.**

Das seit 15 Jahren als Gasthaus bestehende **Ca-Lokal**, Jägergasse ganze Front und Promenadegasse bis zum Thore, ist mit einer schönen großen betonirten Küche, welche mit Wasserleitung versehen, 1 Speise, 2 großen Weintellern auf circa 3000 Einer wird zu jeder soliden Unternehmung ausgegeben. Gastgeber erhalten Vorzug. Beziehb. pr. 1. August l. J.; pr. 1. Mai sind im 1. und 2. Stock Wohnungen zu verlaufen. Näh. bei J. Sellner, Hauseigenthümer, Ofen, Festung Nr. 200. 6292

Ertesítés.
Ozoran (Tolna megye), van egy jó karban lévő **öt lövegy gőz-gép** (Locomobil), és ehhez szintén egy jó karban lévő **egy garatos örlő malom**, szabad kézből eladó, kívánatra a **Locomobil** külön, ugy a malom is külön eladó, miről bővebb felvilágosítást nyújt **Feniczy Lajos**, tulajdonos, Ozoran. 6329

M. Sz.
konvertirt. 6367

Züchtiger Reisender der bereits ein hiesiges Mehl- und Producten-Geschäft verwalten, mit den besten Zeugnissen sich ausweisen kann, sucht Stellung. Anträge unter Chiffre „F. N.“ an die Exped. 6322

Zu vermieten.
In dem in der Theresienstadt, Gärtnergasse Nr. 20, liegendem Hause sind besonders für Weinkeller oder auch Magazine geeignete 80 Quadrat-Klafter große Kellerlocalitäten, so auch ein Boden in der Größe von über 100 Quadrat-Klaftern vom 1. Mai an zu vergeben. Näh. beim Hausmeister d. selbst. 6315

Ein eingeeplanter, 550 Klafter großer **Gedgrund** in der verlängerten Palatinagasse gegenüber der Waszmühle, versehen mit einem kleinen Wohnhause, ist pr. 1. Mai 1880 zu verlassen. Näh. bei R. L. Herzog u. Comp., Karlsring 15. 631

Ein Witwer sucht eine Witwe oder Fräulein zu ehelichen. Selbe muß bürgerliche Bildung, wenn auch wenig Vermögen haben, im Alter zwischen 25 bis 35 Jahren und gesund sein. Gleich welcher Religion. Briefe unter „D. J. C. N.“ an die Exp. Verschwiegenheit garantiert. 6341

Ein Kaffeehändler auf lebhaftem Posten, vollständig eingerichtet, voll Krankheits halber preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp.

Disponent, Gehalt 1400 fl., und eine Haushälterin werden placirt; ferner **Seirathsantrag.** Ein Fräulein (Waise) mit 20000 fl. Baargeld wünscht einen ältlichen Herrn mit geschickter Existenz zu ehelichen. Näheres Hofstraßestraße Nr. 82, Thür Nr. 13, 1. Stock. 6356

Ein Kaffeehändler, guter Posten, ist wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes billigst zu vergeben. Näh. in der Exp. 6355

Reisenden, die Detonomen besuchen, wird ein lohnender Artikel zum Verkaufe übergeben. Off. sub „G. N.“ an die Exp. 6314

Spezereihandlung! Wegen Abreise verkaufe ich sofort mein Spezerei-Waaren-Geschäft, alter gut gezeigter Posten, mit neuen Stellagen von hartem Holz, komplett und schön eingerichtet, gegen Sicherstellung auch in Ratenzahlungen! — Jins sehr billig! Carl Komary, Budapest (Heupl.) Calvinplatz Nr. 8. 6353

Bei einer Dame oder einer ruhigen kinderlosen Familie sucht ein fremder Herr ein freundliches Kabinett, am liebsten in einem der neuen Häuser. Gefällige Anträge mit genauer Adresse sind bis längstens 16. Februar unter „Logis“ frankirt zu richten poste restante **Wien.** 6348

Ein Praktikant (Christ) aus gutem Hause mit schöner Handschrift findet sofortige Aufnahme. Näh. in der Exp. 6354

Gesucht **leerer Baugrund, Theresienstadt,** circa 300 Quadrat-Klafter Preis, circa fl. 3000, Kanal und Wasserleitung in der Gasse erforderlich. Offerten unter „N. C.“ an **Saasenstein & Bogler, Budapest.** 6652

Zu miethen gesucht als Jahreswohnung vom 1. Termin an ein Häuschen mit drei oder vier Zimmern, Küche, Keller, Boden, Garten, womöglich schön Aussicht, nicht über eine halbe Stunde von der Leopoldstadt entfernt. Abt. unter „N. J. V.“ an die Exp.

Möbel auf Raten für kreditfähige Personen. Umtausch gebrauchter Möbel gegen neue. Uebernahme aller Tapezierer- und Tischlerarbeiten durch **M. Steinbach's** Filiale, Hofstraßestraße 6, Tillydy-Palais. 6132

Eine vollständig eingerichtete Bi-queur-Fabrik, für ein gros en detail, vorzüglicher Posten, gutes Erträgniß nachweisbar, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Näh. in der Exp. 6279

Klavier-Unterricht unter bescheidenen Bedingungen ertheilt Frau Gabrielle Simonyi, Theresienstadt, Fabrikgasse Nr. 14, 1. Stock Thür 12. 6298
Am 1. Mai zu beziehen: **Gedwölz,** mit oder ohne Wohnung, Altgasse Nr. 21, Ecke Schiffmannsgasse. Näh. alldort. 6328

Kaffeehäuser, Kaffeehändler Restaurationen sowie Wirthschafts-geschäfte, Trafsiten und Spezerei-Handlungen habe ich zu den constantesten, annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen Dörfelwagasse 20, Thür 1, vormals (3 Herzengasse) bei J. Hans. 6346

Ein Haus in Ofen, Wasserstadt, Dillengasse 514, Neubau, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt der Hauseigenthümer Promontorersstraße 27. 6714

Greisleret, alter Posten, billiger Jins, ist wegen größerer Unternehmung sogleich zu verkaufen. 6342

Aus dem Verkauften. **Gute Diamant-Ohrringe** hängel 2 fl. 50 kr., **echte Diamant-Ringe** 9 fl., **Medaillon** 7 fl. Die neueste **Fagon Goldketten** per Dukaten 4 fl. 70 kr. **Golduhren** von 17 fl. aufwärts. **Sämmtliche Waaren** vom f. Münzamt geprobt. **Provinzamt gewissenshaft bei H. Fried, Juwelier, Kerepesistraße 1, Hotel Schwan.** 6170

Vollkommene Ausbildung für's Komptoir. **Einfache u. doppelte Buchführung,** Merfantil-Rechnen (Kontorrenten), Wechselkunde, **Korrespondenz,** Schön- und Rechtschreiben unterrichtet der Gefertigte mit deutschem und ungarischem Vortrage bei möglichem Honorare, besorgt auch Büchereinrichtungen und Abschlässe, sowie jede Art schriftliche Arbeit. **Damen** erhalten in obigen Gegenständen Separat-Unterricht. **Schüler** aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. **B. S. Bloch, Budapest, Königsgasse Nr. 15.** 6363

Ein tüchtiger fremder **Gärtner,** in jedem Fach der Gärtnerei gut bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht placirt zu werden. Näheres die Exp. 6331

Wachtung. Ein adeliches Gut, über 800 Klafter hoch, mit 1 Hektel Prima Wiesen, das Uebrige alles Prima Ackerfeld, mit Ausschließung jeder Hochwassergefahr und Dammerhaltungsspesen, ist allsogleich auf kürzere oder längere Zeit, nach Belieben mit oder ohne Anbau und Instruktion in einem oder getheilt zu verpachten. Das Gut liegt anderthalb Stunden weit von der Stadt Szolnok, Török-Szt. Miklós, Szabolcs und Pushta-Pos, alles Eisenbahnstationen, und eine Viertel-Stunde von der Theiß, ist mit Garten, Wohnhaus und sonstigen Gebäuden reichlich versehen. Nur ernsthafte reelle Unternehmer erhalten Näheres vom Eigenthümer selbst in Budapest, Königsgasse 40, 1. Stock, Nr. 10, oder brieflich unter der Adresse Julius Simon, l. P. Tiba-Pösbövar. 6362

Eine Lokalität wird gesucht, die für einen Weinhandlung geeignet ist, mit entsprechendem Keller, in der inneren Stadt oder deren Nähe. Adresse in der Exp. **Vermittlern Honorar.** 6364

Elegante Möbel. **Elisabethplatz Nr. 1, 1. St. rechts Th. 3, Ecke der Badgasse,** sind einige Zimmer elegante Möbel, die erst vor Kurzem neu eingerichtet wurden, daher für Brautleute besonders geeignet sind, im Ganzen oder auch theilweise preiswürdig zu verkaufen. 6335

Manufaktur-Papier kauft auch in Druckorten, Briefen und allen anderen Formen zu besten Preisen. **Drucker, Königsgasse 8.** 6335

Wegen Ueberlieferung werden Möbel, in Salons, Schlaf- und Speisezimmer (Natureichen), ganz neu, billig verkauft. **Ofen Wasserstadt, Hauptstraße Nr. 228.** 6350

Kaffeehändler, elegant eingerichtet, auf lebhaftem Posten, mit 60-100 Halbe Milchbedar, Familienverhältnisse wegen sofort billig abzulösen. Näh. bei **D. Friedmann, Wägnersstraße 22, 1. St.** 6359

Regényhósnó. A szelvéz elmúlt, epedve várom kedves soraidat. Levelod ne küld ajánlva, ugy biztosabb. **Intrikusod.** 6357

Soll man... Azon adressed alatt mellyel egysezer irtal, értesits, kapok-e rendezvouzt és hol? Légy bizalommal. Oct. 17-ki szomszed. 6361

Subagent gesucht, für Kolonialen, Oele, etc., Nachkenntniß, gute Schrift, kleines Juxum und Provision. Offerte unter „S. J.“ an die Exp. 6360

Im Hause Geza-gasse Nr. 5, V., sind mehrere Cassenwohnungen billigst zu vermieten, und per 1. Mai 1880 zu beziehen. Näheres beim Hausmeister d. selbst. 6358

Kaffeehändler mit Billard, sehr lebhafter Posten, jährlicher Gewinn 1000 fl., ist unaufschiebbarer Abrei wegen sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. H. 6297

Vorhangappretur
den geehrten Damen bestens empfohlen; ein Fenster-Vorhang ohne Chloralk wie neu gereinigt und appretirt **50 Kr.**
Für den großen Zuspruch, den ich bis heute darin erhalten dankend, werde ich mich ferner um die sorgfältigste Ausführung bemühen; ich übernehme auch Spitzenkonfektionen, Wieder zum Putzen und zur Reparatur, Strümpfe zum Anwirken und habe hiefür die besten Maschinen angeschafft.
F. W. Unger's Sohn,
Deakgasse 7. 4182

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch werden stauend schnell, ohne Folgebil und ohne Berufstörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Risten von dem **Spezialisten A. BESENBEL, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.** **Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuenweilgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause ebenerdig rechts, die erste Thür.**
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. 4075

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Hospitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Risten) von dem **Spezialisten J. WEISS,** praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital** alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. **Ordinations-Platz: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Geregen-) Gasse Nr. 8, (Bazar Paris), Eingang an der Ecke.** Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. **Wartezimmer** für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Anwendung der Medicamente.

Centrifugal- und Dampf-Pumpen
in allen Größen vorrätzig zu haben in der **Schlick'schen Eisengießere** u. Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft. **BUDAPEST, Waltzner-Boulevard.** 4117

